

Der Friedensfürst.

Erzählung von Felix Habon.

Flucht von der Welt.

Ein blauer wolkenloser Himmel spannte sich über die emige Stadt (Rom), die aus dem Keromischen Brande verjüngt und strahlend emporgestiegen war, und leidend das Blut unablässiger Kämpfer getrunken hatte. Die Sonne des Südens legte einen goldenen Mantel um die sieben ewigen Hügel und legte ihr eine strahlende Krone auf das Haupt — sie war immer noch die Königin der Städte, wenn sie auch viel unter der Ausplünderung gelitten hatte.

In dem Palaste der Kaiser am Abhänge des calischen Hügels herrschte Festung und Trauer, der Sohn des Kaisers, ein schöner Jüngling mit herrlichen Weissenhaaren, der den verheißungsvollen Namen Benediktus — „der Seligener“ — trug, hatte seinen Eltern mit aller Bestimmtheit erklärt, daß er auf sein reiches Erbe verzichte, dem Studium der freien Künste, das er bisher mit großem Eifer und glänzendem Erfolg betrieben hatte, entsagen und in der Einsamkeit eines Wirtes leben und das Kleid des heiligen Wandlers tragen wolle.

Alle Bitten und Vorstellungen der Eltern trafen nicht. Benediktus blieb bei seinem Entschlusse. Allein Jüngling legte er immer wieder das eine Wort entgegen: „Ich habe alles wohl überlegt. Ich will in die Einsamkeit und Frieden, wie ich die Herrlichkeit ist, die ihn liebt.“

Der Vater war erzürnt, die Mutter weinte. So weh dem Jüngling das tat, so machte es ihn doch nicht wankend in seinem Entschlusse; es war eine innere Stimme, es war ein innerer Drang, der ihn bestimmte, die Welt zu verlassen. Das Wort: „Wer mein Jünger sein will, verlasse alles und folge mir nach.“ — Hand wie mit Flamenschwert vor seinem Geiste. So jung er auch war — er zählte vierzehn Jahre und es war das Jahr 494 — so konnte er doch schon so viel von der Welt, um zu wissen wie trügerisch der Schein ist und wieviel Lüge und Hölle unter ihrem glänzenden Mantel sich verbirgt.

Benediktus begab sich von seinen Eltern hinweg in sein Arbeitsgemach, das auf den Garten ging und mit aller Pracht ausgestattet war, wie sie in den vornehmen römischen Häusern sich eingebürgert hatte. Er überdachte alle die Herrlichkeiten, die sein eigen waren, ohne sich daran erfreuen zu können. Sein Blick blieb auf einem Bilde haften, das, auf Holzgrund gemalt, sich von der einen Seite der Wand in leuchtenden Farben abhub; das Bild der heiligen Jungfrau, die sich lächelnd und voll Anmut herabneigte. Benediktus warf sich nieder und verharrte in stummem Gebete, in heiligem Flehen und Singen. Als er sich erhob, leuchtete sein Gesicht wie verklärt; er streckte die Arme zum Himmel und sprach ernst und herzlich: „Herr, dir gehöre ich im Leben und im Tode.“

Darauf trat er in den kühlen Morgenluft hinaus, der sich auf vier Seiten um den Garten zog und mit Wohlmut und Freuden geschmückt war. Hier hatte er immer am liebsten gewohnt. Der Baum der Silber-Betendung und frommem Leben. Und doch war es hier schon: Zapfen und Vorbeere grünt hier, alte Natanten erheben ihre Ähren, lieblicher Vogelgesang klang aus dem Geäst und das Sonnenlicht rieselte so goldig und rein hernieder wie aus der Wolbung eines hohen Domes.

Benediktus schritt zwischen den schnurgerade geschneitten Peden aus uppigem Busch hin die zur Mitte des Gartens — dort lag ein silberner Quell aus dunkelstem Gestein, von hohen Zapfen überragt. Heuere Kühle waren in den Stein gehauen. Es war ein lieblicher stiller Blag: milde Rosen wählten sich zu einer hohen Laube und leise rauschte der Quell. Ein Vogel sang auf dem nächsten Baume, und als sein Lied zu Ende war, schwang er sich in die Luft und flog ins Weite.

Benediktus ließ sich auf den Stein nieder, stützte das Haupt in die Hand und überdachte noch einmal alles, wie es gekommen war, daß es ihn wie ein Sturm erfaßt hatte und forttrieb aus der Welt, hinaus in die Einsamkeit, Gott zu dienen.

Benediktus sah noch die Herrlichkeit des antiken Roms: seine Tempel und Thermen, den Zirkus und die Theater, Triumphbögen und Klaisoleen — aber alles erinnerte an verflankene Herrlichkeit, an geschwundene Größe. Auf den Trümmern des alten heidnischen Roms baute sich eine neue christliche Stadt auf und das Zeichen dieser neuen Welt ragte strahlend in die Lüfte: das Siegeszeichen der Erlösung, das Kreuz Christi. Bereits war die Stadt geschmückt mit herrlichen Basiliken: St. Peter, St. Saluator, St. Maria Maggiore und vielen anderen, gegen siebzig an der Zahl. Auf dem Throne Petri sah Papst Melasius I., ein Mann, der ebenso große Festigkeit im Glauben, wie christliche Liebe und Milde in allen seinen Handlungen an den Tag legte.

Das war seine Welt, die er liebte, in der er aufging. Er hatte die Pracht des christlichen Gottesdienstes in St. Peter geschaut, hatte den Statthalter Christi von Angeht zu Angeht gesehen und sein Herz hatte geschmetert; er war in die Ranken umhüllt und hatte heiße Tränen verlaßen, die den Wäbern der heiligen Marien; er sah die Werke der Barmherzigkeit, die von vielen Frauen und Brüdern geübt wurden, und sein heimlicher Wunsch war, es diesen gleich zu tun und den Armen ein Vater zu werden. Das Studium betrieb er mit allem Eifer und Fleiß; aber während andere von den Ehrenstellen sprachen, die sie später einnehmen wollten, von den Freuden und Ehren der Welt, nach denen sie sich sehnten, fand Benediktus an ihnen keine Befriedigung, sein Geist keine Sättigung. Er strebte nicht nach Ruhm und Ehren, sondern nur zur den Himmel zu leben.

Wenn er sah, wie andere Jünglinge in ihren Sitten ausarteten, trotz ihrer Jugend schon in vollen Zügen aus dem Becher der Freuden tranken, ohne Scheu, trotzdem sie Christen waren, das Heiligste verhöhnten und in schamlosen Gedichten die Sünde feierten, so ekelte ihm vor solchem Treiben. Sein hoher Geist und sein reiner, edler Sinn haßte alles Gemeine und sein höchstes Streben war, edel, gut und vollkommen zu werden. Er sah wohl, wie schwer es war, mitten in der Welt gut und rein zu bleiben, und je größer die Versuchungen waren, die ihn im Leben der großen Stadt umgaben, um so heftiger und heißer war sein Wunsch, ihr zu entziehen und in der Einsamkeit die höchsten Tugenden zu erlangen.

In einlām — heiligen Stunden hatte er von edlen Jünglingen im Orient gelesen, welche die Welt verlassen und in die Einsamkeit gingen; ihr Beispiel hatte ihn begeistert und er wollte es ihnen gleichen. Von dem heiligen Antonius, dem frommen Vater Pachomius hatte er vernommen, die sich in der Wüste ein Paradies schufen, sie wollte er nachahmen.

Und noch ein anderer hatte ihm ein Beispiel gegeben — Johannes, der Vorkläufer des Herrn. Auf der Rückseite der Laube, auf der roten Steinwand, befand sich ein rohes Steinrelief: Johannes in der Wüste, wie er dem Volke predigt, und darüber standen die Worte: „Ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüste.“

Hastige Schritte, die vom Palaste herkamen, rissen Benediktus aus seinem Sinnen; er wandte sich um, und ein Lächeln verschönte seine Auge. Das war sein liebster Freund, Romulus Antonius. Wie Benediktus trug er die goldgehaunte Toga, sein Zeichen, daß er gleichfalls aus edlem Geschlechte sei. Er war einige Jahre älter als Benediktus, von hoher, schlanker Gestalt und mit Augen, in denen das Feuer heller Begeisterung bligte.

Nachdem er Benediktus gegrüßt hatte, legte er seinen Arm um dessen Schultern und sagte im Tone leisen Vorwurfs: „Mein Freund,

was mußt du hören? Du willst Rom verlassen? Du willst Reichum, Ehren, ein glänzendes Leben, tausend Freuden des Lebens von der weisen und in die Einsamkeit gehen? Du, mit deinem hochfliegenden Geiste? Kein Knabe — du bist toll.“

Benediktus lächelte kein: „Mein lieber Romulus, keinen trefflicheren Anwalt hätten die Eltern senden können als dich, den liebsten unter den Freunden. Aber ich bitte dich, wenn du es gut mit mir meinst, so bringe nicht weiter in mich. Mein Entschlusse steht fest: Ich gehe. Weist du, wie schmerzlich der Abschied von den Eltern und von dir mir wird, wie das Weh mir das Herz zerreiht! ... Und doch kann ich nicht anders: ich muß gehen! Eine innere Stimme befiehlt mir den Weg zu betreten, der zum Glück und zum Frieden führt, und die Stimme, die ich in hundert bangen Nächten höre — diese Stimme kommt vom Himmel.“ Sein Gesicht war ernst geworden und eine stille Trauer legte sich wie ein grauer Schleier über seine Augen.

Romulus sah ihn betroffen an: „Mein Freund“, sagte er, „du sprichst so ernst zu deinen Jahren. Ist es denn möglich, was du da sagst? Ich kann es nicht glauben. Bist du denn so unglücklich?“

„Du kannst doch auch in Rom einlām für dich leben, wenn du nur willst.“

„Aber ist denn das überhaupt möglich? Sieh, du bist jung, reich, von vornehmer Geburt — welches herrliche Leben liegt vor dir? Du weißt es ja gar nicht, welche Freuden das Leben zu bieten vermag! Lerne es erst kennen, ehe du es von dir löst. Du hast vielleicht irgend eine Enttäuschung erlebt, einen Schmerz, das geht vorüber, das vermindert man, das sind Dornen, die keinem erspart bleiben. Darneben aber blühen im Leben die schönsten Rosen ... Scheuch diesen Trübsinn von dir und sei frohlich! Glaub an das Leben und bleib ihm treu, wie ich es tue. Ach, wie schön ist das Leben, wie lacht und lacht die Zukunft! Ich möchte jauchzen vor Freude, wenn ich denke, welche herrliche Weg zum Ruhme vor uns liegt. Die ganze Welt steht offen — denn wir sind Römer! Weist du, was das heißt? ... Rom ist ein Reich, zum Höchsten ausgetreten! ... Hand in Hand mit dir möchte ich Stufe um Stufe auf der Leiter des Ruhmes emporsteigen, und wenn wir oben stehen, so wollen wir der Welt Befehle vor schreiben. ... ist das nicht herrlich, göttlich?“

Benediktus schüttelte das Haupt. „Ich habe irgendwo gelesen“, sprach er, „daß die Leiter des Ruhmes aus glänzendem Glas sei; wenn man zu oberst steht, so zerbricht sie und man stürzt.“

Romulus lachte. „Du bist schlecht belehrt“, rief er aus, „aus Gold ist sie, und Gold ist fest, stark und treu. Mein Freund, die Zeit ist günstig, wir wollen sie nutzen. Theodorich, der mächtige König der Ostgoten, will Rom zu seiner alten Größe, zu Glanz, Macht und Reichtum zurückführen, und er braucht starke Arme und treue Herzen. Ich war mit meinem Vater vor zehn Tagen in Ravenna, wo Theodorich Hof hält. Mein Freund, das ist der herrlichste Feld, den ich je gesehen habe. Auf den kann man vertrauen. Die Dichter besingen seinen Ruhm und die Krieger preisen seine Kraft und seine Weisheit.“

Benediktus sah dem Freund ernst ins Gesicht. „Romulus“, sagte er, „und wenn er noch so weise, stark und mächtig wäre: er ist ein Arianer und ein Barbar — und viele seiner Krieger beten noch zu den alten Göttern. Ich warne dich: diese Götter können unserer Heimat gefährlich werden.“

„Mein Freund — ich täusche mich nicht: mit Italiens Macht ist es vorbei. Aus uns selber können wir die Höhe des Ruhmes und der Macht nicht erklimmen. Das Repter ist auf die Goten übergegangen. Wir müssen vergessen, daß sie unsere Feinde sind, wir müssen Frieden schließen mit ihnen, ihnen die Hand reichen und an ihrer Seite kämpfen gegen unsere Feinde. Unter diesem Friedensschilde soll Italien herrlicher erblühen als jemals; Weisheit, Wissenschaft und Kunst

solten gedeihen und Rom — mein herrliches Rom! — soll wieder die Königin des Erdkreises sein. Mein schönes, sonniges Heimatland soll zu neuem Ruhme emporsteigen — dazu es gibt nichts Schöneres und Größeres, als für die Heimat kämpfen und streiten, für das eigene Volk! Meine Arme will ich ihm leihen, mein letzter Blutstropfen gehört dem Vaterland. Ich weiß, daß das Glück mir hold sein wird und ich werde zu Ruhm und Macht emporsteigen. Welche Wonne wird es sein, wie ebened die Cäsaeren, im Triumph in Rom einzuziehen als Sieger, als Beglückter und Retter des Vaterlandes. Die ganze Welt möchte ich erobern, Benediktus, und sie als Basalide meiner Heimat, meiner stolzen, schönen Königin Roma zu Füßen legen.“

Das Gesicht des jungen Römers glühte vor Begeisterung, seine schöne, kräftige Gestalt schien im Borgefühl seines Triumphes zu wachsen, aus seinen Augen strahlte ein edles Feuer. Er war ein herrlicher Jüngling. Adel thronte auf seiner Stirn und das Blut der Cäsaeren kreiste in seinen Adern. Er war eine stolze, große Seele, umweht vom frischen Morgenhauch des Lebens, noch unenttäuscht und unermüdet, trunken von der Fülle stolzer Träume, ein reiches, überwältigendes Gemüt, ein stolzer, fühner Streiter für die Heimat, mit dem Blumenkranz der Jugend in den braunen Locken, mit einer Tadelnheit, die in tüchtigem Aufschwung zum Höchsten, nach dem Mensch strebt, ihren Flug nahm — ein Sonnenjüngling, der sich alle Herzen gewann.

Benediktus lächelte zu diesen trüblichen Träumen des Freundes und sagte: „Du hast große Pläne, Romulus. Aber ich weiß nicht, ob das, was du willst, das Höchste, das Beste ist.“

„Wie“, rief Romulus. „Mut und Tatkraft, Ruhm und Sieg, ist denn das nichts wert? Für die Heimat kämpfen, für das teure, herrliche Rom und für mein Volk — fällt das nicht die Menschenbrust und ein ganzes Leben aus?“

Benediktus senkte das Haupt. „Du haust dir eine neue Welt“, sagte er, „die ich nicht verstehe, in der ich fremd bin, so fern liegt sie mir. Waffenglanz und Siegestrum vergehen wie Sterne, die eine Nacht am Himmel stehen und erlöschen, sobald die Sonne in ihr Reich einzieht. Kampf und Waffenlärm taugen mir nicht: es hängt zu viel Blut daran. Mir graut vor dem Schwerte, das so heiße Wunden schlägt.“

„Und ich“, fuhr Romulus dazwischen, „ich liebe das Schwert über alles. Es ist mir der beste Freund. Dem Schwerte will ich vertrauen mein Leben lang, es soll mich zu Ruhm und Glanz führen, mit dem Schwerte in der Hand will ich mir die Welt erobern.“

„Auch ich will mir die Welt erobern“, sagte Benediktus. „Aber nicht mit dem Schwerte aus blankem Stahl, sondern mit dem Schwerte der Liebe, das keine Wunden schlägt — mit dem heiligen Kreuze. Eine stille, süße Welt, die wie ein Eden inmitten der irdischen Welt liegt, wie ein Paradies. Glaube, Hoffnung und Liebe sollen darin die goldenen Sterne sein, die dem Glücklichen leuchten. Den Himmel möchte ich auf die Erde herabholen und alle Menschen zum Glücke führen und zum Frieden. In meinem stillen Reiche gibt es nicht Blut und nicht Wunden, da blüht die stille Blume des Glaubens in grünen Tälern und waldbereichen Bergen und die Sonne der Liebe bestrahlt diesen heiligen Garten. Da sollen alle Menschen, die ich zu diesem heiligen Eden führe, glücklich sein, denn nicht draußen in der Welt ist das wahre Glück zu suchen, sondern in uns, in unserem Herzen. Während du, mein Freund, mit dem Schwerte in der Hand die Welt erzwingst, will ich mit dem Kreuze die Herzen bezwingen und ein stilles Reich der Liebe errichten — ein Himmelreich auf Erden. Darin soll immerfort die Friedenspalme grünen.“

Romulus sah seinen Freund liebevoll an. „So hast du noch nie gesprochen“, sagte er, „so berecht. Es ist, als ob eine höhere Stimme aus dir spräche. Auch du hast in deiner Art recht, mein Freund, und ich

Schiffskarten! Geldüberweisung!
Verwandte aus Europa!
 (Auch aus Rußland)
 Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt.
 Geldüberweisungen für Europa zu günstigen Bedingungen.
 Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens-Versicherungen, u.
 Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer.
 „Food Drafts“ nach Rußland!
 (Preis: je zwölf Dollar.)
The Dominion Ticket & Financial Corporation,
 676 Main Street — Limited — WINNIPEG, MAN.
 BANKERS, STEAMSHIP AND OFFICIAL RAILWAY AGENTS.
 Autorisiertes Kapital \$300,000.00. Gesamtaktiva \$700,000.00.
 Deutsche Abteilung: G. L. Maron.

Atelier für Kirchliche Kunst
 Entwürfe und Modelle — Herstellung und Import
 Altäre — Kanzeln — Kommunion-Bänke — Kreuzweg-Stationen — Heiligen-Statuen — Messgewänder
 Gold- Silber- u. Messing-Gegenstände — Glasmalereien
 Kirchenfenster-Stiftungen werden ausgeführt.
Church Art Studio — REGINA, SASK.

MONEY Is Your Real Harvest
 Put it and keep it safe in our Bank
 The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future.
 Get the habit of depositing some money REGULARLY It is a GOOD HABIT. We invite your account.
 — COME IN. WE WILL WELCOME YOU. —

BANK OF HOCHELAGA
 Head Office: Montreal Established in 1874
 Authorized Capital \$10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00
 Total Assets \$71,000,000.00
 HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager.
 MÜNSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager.
 ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT
Hargarten's Drug Store — Bruno, Sask.
 besorgt täglich Postbestellungen aller Art nach allen Teilen Saskatchewan. Wir erhalten sofort eine größere Sendung
 ••••• Ausländische Medicinen •••••
 welche wir jetzt unseren werthen Kunden zu folgenden Preisen portofrei zusenden können:
 Adler-i-ka gegen Verstopfung u. verunreinigtes Blut, 1.65
 Sagine (Wolframs), ein antiseptisches Mittel, 2.05
 Sagine (Wolframs), Kapseln gegen Verstopfung, 2.55
 Sagine (Wolframs), Katarth-Mittel, 2.00
 Hargarten's Colic Relief für Pferde, 1.00
 Hargarten's Antiseptic Lotion für Pferde, 1.00
 (Letzteres wird gebraucht wie Eucalin, ist aber kräftiger und besser.)
 Hanford's Balsam of Myrrh, große Flasche, 1.30
Gummi-Wasserflaschen, (2 qts.), von \$2.00 aufwärts.
 Eine solche Gelegenheit wird sich so bald nicht wieder bieten!
W. F. Hargarten
 Apotheker und Chemist — Bruno, Sask.
POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Land and Farms!
 I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.
 For further particulars apply in person or by letter to
Henry Bruning, MÜNSTER, SASK.

will deinen Entschluß nicht wacker machen. Gehe deinen Weg — ich gehe den meinen, du den deinen. Ich wähle das Schwert — du das Kreuz! Wenn wir beide nur unser Ziel erreichen, dann ist alles wohl bestellt. Aber was auch kommen mag und wie sich auch unser Leben gestalten wird — eines wollen wir hier in dieser Stunde, die durch den Schmerz des Abschieds geheiligt wird, schwören: treue Freunde wollen wir bleiben im Leben und im Tod. Willst du, Benediktus?"

Dieser nickte. Die Tränen standen ihm in den Augen. „Mit Freunden“, sagte er und warf sich Komulus an die Brust. „Gott segne dich auf deinem Ruhmestage! Ich will dir das Beste als Geleite geben, was ich habe: jeden Tag will ich dich in mein Gebet einschließen.“ Er schloß die Augen.

Auch die Stimme des andern zitterte vor Schmerz und Weh. „Ich danke dir“, sagte er. „Und wenn einer von uns in Not ist, so wird er zu dem andern kommen und ihn um Rat fragen oder um Hilfe bitten. Benediktus — solche herrliche Freundschaft wie zwischen uns beiden soll die Welt nimmer sehen.“ Er umarmte stürmisch den Freund, küßte ihn auf die Wangen und riß sich von ihm los. „Leb wohl! Gott mit dir!“ Hastig, als fürchte er, die Nahrung möchte ihn wollends bezwingen, eilte er durch die Laubgänge davon.

Benediktus sah ihn mit feuchten Augen nach. „Wie wehe das tut!“ sagte er. „Und nun kommt noch das Schwerste: der Abschied von den Eltern! Aber mit Gottes Hilfe werde ich auch dieses bestehen.“ Er warf die Arme zum Himmel empor. „Und dann gehöre ich ganz dir, o Herr“, sagte er. „Denn wie süß und lieblich muß es sein, in deinem Geleite zu wohnen... du rußt mich, Herr: ich komme.“

Es war Abend geworden. Die Zypressen waren lange, spitze Schatten, blaue Schleier woben sich um die Mauern und Paläste; ein kühler Wind wehte von den Hügeln der ewigen Stadt. In dem Garten verhumten die Vögel, die Zypressen rauschten und die Quelle murmelte ihr eintöniges Lied.

Benediktus warf einen langen Blick auf die Plätze, wo er seine Jugendzeit und so manche Freude genossen hatte, dann betrat er den Bogengang, trat in sein Gemach und kniete nieder vor dem Bilde der Madonna, um sich Stärke zu erbitten für die schwerste Stunde seines Lebens...

Am anderen Morgen verließ er in aller Stille den Palast der Anicior und zog in die Welt hinaus, das Himmelreich zu suchen...

Held und Wundertäter.

Prachtvoll stieg die Sonne am Himmel empor. Warmer, goldiger Schimmer, wie mit Rosenglut durchtränkt, lag über dem Gestein der Berge, daß es wie roter Wein erglühte. Auf einem kleinen Hügel stand Benediktus, den Reifstab in der Rechten, eine Ledertasche um die Lenden gegürtet, ein kleines Kreuz aus Edelmetall auf der Brust — ein junger, stiller Pilger, der das Himmelreich auf Erden suchte.

Die Schönheit der Welt, die Gott so wunderbar geschaffen hatte, erfreute und entzückte ihn. In düstiger Ferne erhob sich, von lichtblauem, zartem Duft umhülltem, das Sabinergebirge, zu dessen Füßen sich die endlose Campagna wie ein ruhiges Meer mit goldenen Wellen ausdehnte. Benediktus beehrte seine Schritte. Dorthin, wo der Anio seine Wasser aus den Grenzen der Abruzzen holt, um über Hunderte von Kastellen stürzend, die Tiber zu stärken, nahm er seinen Weg. Aber es lockte ihn weder Tivoli auf höherer Höhe am Anio, die Stadt der Lust und Erquickung, noch Palestrina in malerischer Lage, die weitere Stadt, welche das Sabiner- und das Albanergebirge wie mit Freundsarmen verknüpft — er suchte die Einsamkeit, den Frieden.

Die Sonne brannte heiß und der Schweiß stand dem jungen Pilger auf der Stirne; aber frohen Mutes, ein frommes Lied auf den Lippen, zog er seine Straße. Als er den Fuß des Gebirges erreicht hatte,

ließ er sich auf einen Felsblock nieder und blickte zurück auf den Weg, den er hinter sich hatte. Wie herrlich war dies Land! Aus dem Purpurmeer der Campagna ragte wie ein herrliches Wunder die ewige Stadt mit ihren Palästen und Kirchen empor, deren Zinnen und Türme die Sonne mit Gold umspann. Wie ein glänzendes Amphitheater stieg sie vor seinen Augen empor, zur Rechten glänzte Sankt Peter, die Mutterkirche der Welt, in der Mitte Sanikulo mit Sankt Pietro in Montorio, zur Linken der Lateran. Er breitete die Arme aus, als wollte er dies neue Jerusalem an sich reißen und rief: „O Roma, du herrliche Stadt! Wenn ich auch jetzt von dir gehe, so bleibe ich dir doch im Herzen ewig treu, wie einer Mutter. Ewig wird da meine Heimat sein, wo der heilige Vater, der Stellvertreter Christi, das Oberhaupt der Kirche, seinen Thron aufgeschlagen. Was ich arbeite und wirke, was ich dulde und leide — alles in ich für Rom, für die Kirche Christi, für meine teure Mutter. Sei mir gegrüßt, du ewiges, heiliges Rom.“

Die Tränen liefen ihm über die blühenden Wangen, als er sich endlich von diesem Anblick losriß, um seinen Weg fortzusetzen.

Da hörte er ganz nahe seinen Namen rufen: „Benediktus! Benediktus...“

Er wandte sich um und blickte voll Bewunderung den Weg zurück. Und plötzlich ging ein Leuchten über sein Gesicht. Mit eiligen Schritten nahte eine Matrone, das Gesicht von schleimigen Gängen erhellt. „Petronella!“ rief er, „du hier? Was willst du?“

Petronella kam schnell auf ihn zu, ergriff seine Hände und rief: „Ich will mit dir gehen, wohin es auch sei, das bin ich dir und deinen Eltern schuldig. Du bist so jung, so unerfahren, es könnte dir ein Leid zustoßen. Es muß doch jemand bei dir sein, der sich deiner annimmt, der für dich sorgt und für deine leiblichen Bedürfnisse.“

Benediktus war von dieser Anhänglichkeit und Treue aufs tiefste gerührt. „Meine gute Amme“, sagte er, „ich nehme deine Begleitung an und ich danke dir für deine große Liebe. Aber du bist doch schon bei Jahren — ich denke, den sechzig nahe; wirst du die Entbehrungen der Einsamkeit ertragen können?“

„O, ich bin rüstig“, sagte die Amme, „und die Einsamkeit schreckt mich nicht. Wenn du nur wohlgeborgen bist, dann ist alles gut.“

„So komm“, sagte Benediktus. „Wir ziehen mit Gott in die Einsamkeit.“

Sie schritten weiter. Der Weg führte durch ein schmales Tal, das mit Wald gesäumt war. Einzelne Vogelstimmen klangen aus dem Walde, sonst war es ganz stille. Nur aus weiter Ferne klang das Klauschen eines Flusses, das zugleich erstarrt, wenn der Wind den Schall in eine andere Richtung trug.

„Kennst du die Gegend?“ fragte Benediktus seine treue Begleiterin. Diese nickte. „Ja — in meiner Jugend bin ich manchmal durch dies Land gekommen. Wir sind im Tale des Fiume della Mola (Mühlbach) und die beiden Berge, die zur Rechten und zur Linken vor uns aufsteigen, sind der Carboneto und der Carbonaro, und dort, gerade vor uns liegt der Monte Divino. Siehst du das zerfallene Haus unter den Bäumen dort? Das war ehemals ein Lusthaus Keros, der an heißen Tagen an diesen kühlen Ort flüchtete.“

Benediktus gab keine Antwort. Er gedachte des Tyrannen auf dem Throne der Cäsaren und wie er, einem Tiger gleich, unter der aufblühenden Christengemeinde Roms gewütet hatte. Fast befahl ihm ein Grauen vor dem Ort, an dem Keros gewaltig hatte. Mit hastigen Schritten eilte er an den Ruinen vorbei, den Bergen zu, die sich blauen Mauern gleich, steil und hoch zum Himmel erhoben. Der Weg war steil und steinig, dichtes Gestrüpp wucherte an den heißen Hängen und umschlang sie wie ein grünes, tauheißes Gewand. Eine enge, wilde Schlucht tat sich vor ihnen auf, die in ihrer Wildheit und unheimlichen Stille einen schauerlichen, bedrückenden Eindruck machte. Von den steinernen Häuptern der Berge herab

senkte sich dichter Wald, graue Felsen, drohend wie Niesen, erhoben sich aus dem bläulichen Dunkel und ein wehlichäumernder Bach stürzte sich mit zornigem Brausen über verwaschenes Gestein.

Petronella ergriff die Hand ihres jugendlichen Begleiters, als wollte sie ihn vor drohender Gefahr schützen und sagte ihm: „Willst du wirklich diesen unheimlichen Weg gehen? Wollen wir nicht umkehren und einen anderen Pfad wählen?“

Benediktus schüttelte das Haupt. „Nein“, sagte er, „eine innere Stimme weist mir den Pfad. Ich muß ihn gehen. Mir ist, als ob meine Füße gerade auf dieser Straße gehen müßten.“ Als ob ich Flügel trüge, so leicht schreite ich dahin.“

Petronella sah Benediktus voll Bewunderung an. Obwohl er schon den ganzen Tag gewandert war, merkte man ihm doch keine Müdigkeit an. Sie staunte darüber und dachte, daß eine höhere Macht dabei im Spiele sein müsse. Sie kannte Benediktus von Jugend an und hatte ihn immer lieb gehabt. Er war so rein und makellos wie eine Taube, nie hatte sie ein böses Wort aus seinem Munde vernommen, er war in ihren Augen ein kleiner Heiliger. Diese Liebe hatte sich in ihr mit der Zeit zur Bewunderung und Verehrung gesteigert, als sie sah, wie der Knabe so ganz anders war als die andern. Er hing nicht an kleinen und irdischen, sondern sein Geist nahm einen hohen Flug und in der Tugend und im Guten, wie in den Wissenschaften, wollte er das Höchste erreichen. Sie hatte einmal einen seiner Lehrer gefragt und dieser sagte ihr: „Nunja“, das talte, sendet uns einen im Geiste glühenden Jüngling, das hohe einen Demütigen, das rauhe einen Höflichen, das ungeschlachte einen Weisen.“

Petronella sah seit dieser Zeit in ihrem Liebling einen Auserwählten, auf dem Gottes Auge ruhte. Trotz seiner Jugend vertraute sie ihm, denn sie war festest überzeugt, daß er immer das Rechte und das Beste tue, weil Gott in ihm war.

Nach langer, beschwerlicher Wanderung weitete sich die Schlucht zu einem wildromantischen Tale, in dem grüne Bäume und heller Rasen leuchtete. Der Wald trat etwas zurück und Ackerland und Wiesen gewährten einen etwas freundlicheren Anblick und verrieten die Nähe menschlicher Wohnungen. Benediktus setzte sich auf einen moosbewachsenen Stein und überschaute das Tal. Petronella eilte voraus, zu sehen, ob sie nicht eine Herberge finde, in der für die Nacht Rast gemacht werden konnte.

Der Tag neigte sich zum Abend und die Sonne rüstete sich zum Scheiden; wie Goldglanz lag ihr Schein auf den Berggipfeln, wie mit Purpur gesäumt waren die Wipfel der Bäume.

Während Benediktus so sinnend saß, sah er am Talhang ein liebliches Bild: ein junges Mädchen, kaum ein Jahr älter als er selber, stieg den Hügelhang herab, eine Schär schneeweißer Lämmer vor sich hertreibend. Sie schwang eine dünne Hofseltge und sang mit heller Stimme ein Lied in den sinkenden Abend hinein.

Liebe Lämmer, laßt euch leiten, Von der jungen, frohen Hirrin, Seid gehorsam wie die Lämmerlein, Die der lichte Mond am Himmel lenkt, Wie die goldnen, schönen, süßen Sternlein.

Plötzlich verstummte sie, sprang zurück und stand mit weitgeöffneten Augen wie erstarrt, unfähig, sich zu rühren. Sie stand mitten im Steingeröll, das unter ihren Füßen bröckelte und vernahm ein scharfes, drohendes Zischen. Ihr Fuß verankert in den gleitenden Steinen, und ehe sie sich zur Flucht wenden konnte, bäumte sich eine große, kupferbraune Schlange gegen sie empor. Die junge Hirrin war der Biper, die sich auf dem Gestein gesonnt hatte, unversehens auf den Leib getreten und hatte ihren Horn gestreift.

Benediktus war in dem Städtchen Nursia (Nocera) in Umbrien im Jahre 460 geboren. Nach Arnold Wien stammte der heilige Benedikt aus dem berühmten Geschlechte der Anicior, das der Welt nicht nur Senatoren, Kriegsheiden und Kaiser, sondern auch viele Heilige gab. Seine Studien machte Benediktus in Rom.

Das Mädchen fuhr zurück und jetzt löste sich ein durchdringender Schrei aus ihrem Munde: „Hilfe! Zu Hilfe!“

Benediktus sah das ängstliche Mädchen und sah, wie die zornige Biper auf die Hirrin losfuhr, die sie mit der schwachen Werte abzuwehren suchte, was ihr aber nicht gelang, da die entsetzliche Furcht ihre Bewegung lähmte. Im nächsten Augenblick konnte die Schlange ihre Giftzähne in den Fuß der Hirnin schlagen. Benediktus lief ihr zu Hilfe: in wenigen Augenblicken stand er bei ihr. „Fürchte dich nicht“, rief er ihr zu, „ich bin schon da.“ Und er erhob seinen Pilgerstab und schwang ihn gleich einem Speer. Die scharfe Eisenspitze durchbohrte den Kopf der Schlange, deren Leib sich zuckend um den Schait ringelte. Allmählich wurden die Bewegungen langsamer, bis der Leib der Biper von dem Stabe zurückfiel und ganz still lag. Nur der Schwanz krümmte sich und zuckte noch.

Fortsetzung folgt

Witz und Humor.

Mache.

Ein Mann besaß eine große schwarze Katze, die die unangenehme Eigenschaft hatte, ab und zu dem nächstwohnenden Schlächter ein Stück Fleisch zu fischen. Der Schlächter redete mit dem Wirt über die Sache mehrere Male darüber; aber die Katze besserte sich nicht, und da stellte jener das Ultimatum: „Wenn die Katze mir jetzt noch ein einziges Mal Fleisch mault, wergehe ich sie.“

Einige Tage darauf sah er aber wieder, wie das Tier mit einem saftigen Stück davonrannte. Er legte seine Hände vergittetes Fleisch aus, und am nächsten Morgen lag die schwarze Katze tot und steif vor der Türe ihres Besitzers. Dieser wartete, bis der Laden des Fleischers mit Kunden und Kundinnen gefüllt war. Dann trat er auch ein, die tote Katze unter dem Arm. Mit hastigem Schwange warf er den Kadaver auf den Haubt und dabei rief er, daß es jeder hören konnte: „Da, John! Das sind jetzt achtundneunzig.“ Die anderen zweihundzwanzig bring' ich noch vor Abend.“

Schulhumor.

Lehrer: „Wer hat die Ehe eingeseht?“ Schüler: „Gott!“

Lehrer: „Acht so! Und wo hat Gott die Ehe eingeseht?“ Schüler: „Im Paradies!“

Lehrer: „Mit welchen Worten?“ Schüler: „Ich will Freundschaft setzen zwischen dir und dem Weibe!“

Im Dufel.

Ein Student kommt sehr betrunken nach Haus. In diesem Zustand hat er aber das dringende Bedürfnis, sich nochmals die Hände zu waschen. Seine Badstoville steht in ganz unmittelbarer Nähe des Fensters. Er will nun im Dunkel das Becken voll Wasser gießen, hält aber den gefüllten Krug im Finstern statt über das Becken zum Fenster hinaus und plant sich einen unvorhergehenden Herrn ganz naß! Dieser ist darüber ganz empört und schreit hinauf: „Sie Affe da oben, was fällt Ihnen ein, mich so vollzugießen, sind Sie verrückt?“ Da ist der Student noch viel empört und ruft hinunter: „Was wollen Sie denn, Sie Kameel, was suchen Sie denn eigentlich in meinem Waschbecken, sehen Sie sich raus!“

Du kauft deine Alte...

Als man die beiden Soldatenheime in Loon einrichtete, wurde der Kriegsveteran Dr. W. Große aus Dresden von einem Vorgesetzten aufgefordert, einen kurzen, aber vollständigen Bericht zu verfassen, der die Soldaten zu antwortendem Verhalten in den Räumen ermahnen sollte. Er löste seine Aufgabe, indem er folgende Verse verfasste, die in allen Räumen der Heime zu lesen sind:

Kamrad, tritt ein!
Ein Heim soll's sein
Und nicht, denke,
Eine wahre Schenke.
Nimm als die Maß;
Dann geh und sitz
Gemächlich und friedlich,
Und lauf nicht
Und lauf nicht
Und sing nicht!
Und spring nicht!
Sei lauter und nett!
Spud nicht aufs Parkett;
Benimm dich genau,
Als ob deine Frau
Hier schalte und walte!
Du kennst deine Alte!

Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine ewige Seele retten? O, wenn du es erfassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstande harret, ohne Zögern würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwinden, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? — Sie muß rein erdlos sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinem Dienste zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung genossen haben, gute Gewohnheiten und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Firmungsbuch; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Klösternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den ehm. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigentlichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Eshaltung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt? — Gotteslohn schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich dem Ordensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordensfrau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden liegt in der reinen Bekehrung zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an

Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen, Bruno, Sask.

Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbestechter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässlicher stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!“

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbruder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peters Kloster zu Münster herzlichste Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glück finden.

Gesuche um Aufnahme richtet man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B.,
ST. PETER'S ABBEY,
MUNSTER, SASK.
CANADA

Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, franzöf. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise

I.O.G.D. St. Peters Bote I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: In Kanada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach dem Ver. Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c.

Korrespondenzen, Anfragen, oder Änderungen stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls die Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Die Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. (Nur bei St. Peter, man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders), Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.)

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

Kirchliches.

Saskatoon. Von Mittwoch bis Sonntag fanden hier letzte Woche die Feiern für die katholischen Lehrer aus dem nördlichen Saskatchewan statt, unter der Leitung des hochw. Thomas Kennedy, ehemaligen Vikarspriesters an der St. Pauls-Kathedrale, und der hochw. Vikar-Präbiterin, die die Leitung der Feiern übernahm. Die Veranstaltung Kath. Lehrer Saskatchewan hielt bei dieser Gelegenheit Beamtenwahl; es wurden gewählt: Präsident Prof. A. E. McDonald, Saskatoon; Vizepräsident Fr. L. Fleming, Humboldt; Sekretär Fr. M. Gandy, Estevan; Fr. Devitt, Shellbrook; Fr. Cameron, Gowan, Herr A. E. Stutz, Watson.

Am letzten Sonntag machte der hochw. Herr Bischof Brud'homme seinen ersten offiziellen Besuch in Saskatoon nach seiner Rückkehr von Florida. Es wurde ihm ein feierlicher Empfang zuteil. Sr. Gnaden predigten während des Hochamts welches vom hochw. Fr. Hutton gefungen wurde in der Kathedrale. Der Bischof gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm wieder vergönnt sei, in seine Diözese zurückzukehren; seine Gesundheit sei durch den Aufenthalt in Florida wieder völlig hergestellt und er hoffe, von jetzt an sich ohne Unterbrechung der Arbeit für seine Diözese hingeben zu können. Die St. Paulskirche war bei dieser Gelegenheit gedrängt voll von Andächtigen.

Am vergangenen Samstag fand hier ein sogen. „Tag-Tag“ zu Gunsten der Hofory Hall statt. Dies ist bekanntlich ein katholisches Heim für junge Mädchen, geleitet von den Schwestern.

St. Louis, Mo. Unter den in der St. Franziskus-Kathedrale hier kürzlich geweihten Reliquien ist auch P. Francis X. Scott, dessen zwei älteren Brüder Charles und Joseph bereits im Priesterstande sind, während ein jüngerer Bruder, Edward, zur Zeit Theologie studiert. Alle vier Brüder gehören der Gesellschaft Jesu an, und ihre Mutter ist, nachdem sie Witwe geworden war, bei den Schwestern als Schwester eingetreten und wirkt jetzt als Lehrerin in der Visitation Akademie bei Springfield, Mo. Gemäß ein heutigen Tages seltener Fall.

Fulda, Deutschland. Die deutschen Bischöfe hielten in Fulda ihre gemeinschaftliche Versammlung ab. Sie beschloßen, im ganzen deutschen Reich einen Schultag zu veranstalten. Die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken soll auf die Wichtigkeit der Konfessions-Schule gerichtet werden. Die Katholiken sollen sich ihrer Verantwortlichkeit in dieser ersten Angelegenheit bewußt werden. In einem gemeinschaftlichen Hirtenscheit weisen die deutschen Bischöfe hin auf die offensichtlichen Vorteile der Konfessions-Schule, auf ihren bildenden Wert in der Erziehung der Jugend, auf die wohlthätigen Erfolge im späteren Leben. Sie nehmen ernste Stellung gegen die weltliche, religionslose Schule.

Wiesbaden. Am 28. Mai fand eine bedeutsame Kundgebung der Katholiken in der alten Hauptstadt Nassaus, Wiesbaden, statt. Mehr als 2000 Katholiken nahmen Stellung gegen die drohende Verdrängung der nassauischen Simultanschule, wie sie im Reichsschulgesetz vorgesehen ist. Im Beisein des Bischofs von Mainz, Dr. Augustinus Rilian, eines mutigen Vorkämpfers der Elternrechte nassauischer Eltern, forderte man die Besetzung des Ausnahmegebietes. Der von einer Firmungsreise aus dem Rheingau herbeigekommene Oberbischof ergriff selbst in später Abendstunde das Wort zu eindrucksvollen, in ihrem Inhalt von tatbereiter Entschlossenheit, von tiefstem Ernste zeugenden Darlegungen.

Köln. Auf der ersten internationalen Tagung katholischer Gesellenvereine in Köln wurde vom Leipziger Verein den Antrag gestellt, die bayerische Regierung zu bitten, die Büste des Heiligen Vaters Rom in der Wallhalle aufzustellen. Der Antrag fand lebhafteste Zustimmung, ebenso die Anregung zur Schaffung eines eigenen Verbandes in Köln. Hinsichtlich der Stellungnahme der Gesellenvereine zu den sogenannten freien Gewerkschaften wurde einheitlich befunden, daß grundsätzlich kein Mitglied dieser Gewerkschaften angehören dürfte.

Turin, Italien. Bei der hiesigen archidiezesanlichen Kurie wurde der Informationsprozeß zur Seligsprechung des am 6. April 1910 verstorbenen Generaloberen der Salesianer und ersten Nachfolger Don Boscos, des Dieners Gottes Michael Rua, eingeleitet. Don Rua wurde schon zu Lebzeiten wie ein Heiliger verehrt und Papst Pius X. war der Meinung, daß die Heiligkeit Don Ruas selbst die Don Boscos übertrafe. Vielen sagte er das Alter und den Tod voraus, Kranke wurden durch sein Gebet und seinen Segen gesund, und unter seinen Händen vermehrten sich manchmal wunderbarerweise die heiligen Partikel, wenn er die Kommunion spendete, oder die Andachtsbilder, die er verteilte. Dessen wurde er in Verzückung über dem Boden schwebend gesehen. Don Bosco selbst gestand, daß er sich keinen bessern Nachfolger wünschen könne als Don Rua. In den 22 Jahren seiner Tätigkeit als Generaloberer verdreifachte sich die Zahl der Mitglieder seiner Kongregation.

Genf, Schweiz. Der Papst hat an die Völkervereinigung einen Protest gegen das Unternehmen, aus Valästina einen exklusiven jüdischen Nationalstaat zu machen, gelangt. Der Papst könne nicht zugeben, daß die Rechte der christlichen Einwohner des Landes unterdrückt werden.

Paris. Als Generaloberin der 32,000 Binzenzschwestern wurde am Pfingstmontag die langjährige Oberin des freien Spitals St. Joseph in Paris, Schwester Henschling, gewählt. Dieselbe stammt aus der Gegend von St. Avold und ist 64 Jahre alt.

Rom. Kardinal Volpre di Bonzo, der frühere päpstliche Runtius in Wien, ist nach mehrwöchentlicher Krankheit gestorben. Während des Kriegs hatte der Runtius in der österreichischen Hauptstadt viele Entbehrungen zu erdulden, die seine Gesundheit nach und nach untergruben. Er wurde 1853 geboren und 1919 zum Kardinal erhoben.

St. Peters Kolonie

Bruno. Dr. D. L. Kennedy hat sein Amt als Präsident der Bruno Board of Trade niedergelegt, weil der Sekretär der Behörde, wie behauptet wird, ohne Bevollmächtigung Gelder verausgabte, die der Handelsbehörde gehörten.

Franz N. Foose wurde in Saskatoon wegen Blinddarmentzündung am 30. Juni operiert.

Am 25. und 26. Juli wird der Volksverein deutsch-canadischer Katholiken der St. Peters Kolonie hier in Bruno unter Entfaltung großer Pracht und Feierlichkeit seinen ersten Distrikts-Katholikentag feiern. Es wird erwartet, daß jede Gemeinde der Kolonie eine zahlreiche Vertretung auf dem Katholikentag haben wird, zumal da Fragen der größten Wichtigkeit zur Sprache kommen werden. Die Schulfrage, insofern sie die Inaugurierung einer kath. Schulvorleserkonvention betrifft, wird gründlich erwogen werden und ein Redner wird in einem englischen Vortrage über diesen Gegenstand sprechen.

Engelfeld. Unter Gemeindefest vom 4. Juli, obwohl von ungünstigen Wetterverhältnissen und verschiedenen Mißverständnissen begleitet, ist doch sehr zufriedenstellend verlaufen. Durch ein gut organisiertes, einheitliches Zusammenarbeiten aller Gemeindeglieder haben wir eine Einnahme von \$282 zu verzeichnen. Besondere Anerkennung verdient der Christliche Mütterverein, dessen Mitglieder durch Näh- und Handarbeiten einen Nettobetrag von \$103.75 erzielten. Da Engelfeld eine der kleinsten Gemeinden in der Kolonie ist, so können wir mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein.

Korr. Humboldt. Die Beamten der Baseball Liga wurden von der Provinzial-Regierung benachteiligt, daß es ihnen nicht erlaubt sei, am Sonntag Ballspiele zu veranstalten, wenn bei denselben Eintrittsgeldern erhoben werden. Wie es scheint hat eine vom Kuratiergeiste erfüllte und in oder bei Engelfeld wohnende alte Jungfer, die wohl Mitglied der „Lord's Day Alliance“ sein dürfte, gegen das Ballspielen und das Abhalten von Picknicks am Sonntag „geklickt“. Unsere Zeit ähnelt in mehrfacher Hinsicht den Zeiten des Pharisaertums, den Zeiten, da Christus auf Erden erschienen. Und Christus, der sonst durchweg durch Wort und Tat Liebe predigte, schalt die Phariseer seiner Zeit Rattenbrut, überlachte Gräber, Heuchler, Wundenleier und Kamelverschlucker, die anderen Lasten auflegten die sie selber nicht mit dem Finger berühren.

— Dr. Wilfrid Heringer und Gattin traten letzter Woche eine Reise nach Winnipeg an.

— Herr Emmet Hall, der kürzlich seine juristischen Examina ablegte, eröffnet hier eine Advokaten-Office neben dem Schneidertotal.

— Fr. Fleming, bislang Prinzipal an der hiesigen Separatenschule und Fr. Lehrerin Sahagan haben ihren Posten aufgegeben und Stellen in Edmonton angenommen, die erstere an der dortigen Kollegiatenschule, die zweite an einer dortigen kath. Separatenschule.

— Auf der Versammlung der Vändlichen Munizipalräte von

Humboldt am 3. Juli wurde beauftragt, folgende Geldsummen für Begehrarbeiten zu verausgaben: Div. 1 \$2436; nicht aufgebraucht letztes Jahr \$700; Total \$3136. Div. 2 \$2151; nicht aufgebraucht letztes Jahr \$325; Regierungszuschuß \$55; Total \$2531. Div. 3 \$1875; nicht aufgebraucht letztes Jahr \$400; Total \$3175. Div. 4 \$1858; nicht aufgebraucht letztes Jahr \$40; Total \$1898. Div. 5 \$1786; nicht aufgebraucht letztes Jahr \$1000; Total \$2786. Div. 6 \$1752; nicht aufgebraucht letztes Jahr \$200; Regierungszuschuß \$450; Total \$2402. Total-Bewilligung \$15,928 00.

Humboldt. Letzten Sonntag hat der hochw. P. Blank, S.J., die zweiwöchigen Exerzitien bei den ehro. Elisabethinen zum Abschluß gebracht. Am Samstag besuchte er in Begleitung des hochw. P. Dominik Fulda, Dead Moose Lake, Lenora Lake und Annaheim. Die St. Peters Kolonie hat dem hochw. Herrn außerordentlich gefallen. Am 10. Juli lehrte er nach Regina zurück, um zum Katholikentag in Bruno wieder zurückzukehren.

Watson. Fr. M. O'Marrah, die Lehrerin an der hiesigen Separatenschule, hat eine Reise nach ihrer Heimat in Prince Edward Island angetreten. Vier ihrer Schüler, Ethel Guittard, F. Furtenberg, E. Stupa und M. Robinson, wurden vom 10. zum 11. Grad promoviert, während vier Schüler, Franziska Wofien, G. Wilhelm, H. Bettin und J. Bettin, vom 9. Grad zum 10. aufrückten.

Am 5. Juli meldeten sich einer Einladung der Stadtbehörde folgend eine Reihe von Landwirten mit ihren Fuhrwerken und fuhrn unentgeltlich Sand auf die Straßen der Ortschaft. Da der Tag als öffentlicher städtischer Feiertag proklamiert worden und alle Geschäfte infolgedessen geschlossen waren, so halfen die Stadtleute mit Pick und Schaufel eifrig mit, sodas gegen Abend an die 700 Fuhrer Sand gefahren waren. Die Wahlzeiten für alle die Arbeiter stellte die Stadt. Auf diese Weise erhält

Watson ohne sonderliche Auslagen der Stadt Strafen.

Lenora Lake. Geo. Kauscher ist schwer krank und wurde mit den Tröstungen der Kirche versehen.

— Letzten Sonntag, den 9. Juli, hielt der hochw. P. Bernard zum 19. Mal Gottesdienst im Balement der großen neuen Kirche. Obwohl alles nur primitiv und in Eile hergerichtet worden, war die Gemeinde doch recht erfreut, in einem so großen Raume einmal dem Gottesdienste beizuwohnen zu können, nachdem sich die alte Kirche schon längst als viel zu klein erwiesen hat.

— Ein erquickender Regen, auf den die Leute mit Sehnsucht gewartet, fiel hier ausgangs letzter Woche und erfüllte die Herzen der Landwirte mit Freude. Infolge des Regens wurden die Wege für Sonntag zwar schlecht, sodas viele Leute, die gern dabeizugehen wären, nicht zum Gemeindefest erscheinen konnten, desto mehr freuten sich aber jene, die zugegen waren. Der Tag selbst war schön, obwohl sehr kühl am Morgen. Außer P. Bernard besuchten die Gemeinde bei dieser Gelegenheit mit ihrem Besuche der hochw. P. Peter, P. Casimir und P. Mathias. Gegen Abend erschien auch noch der hochw. Jesuitenpater Blant von Regina in Begleitung des hochw. P. Dominik von Humboldt. Das Gemeindefest nahm einen friedlichen Verlauf und war sehr erfolgreich.

Dead Moose Lake. Die ehro. Ursuline M. Scholastika, welche im Laufe des Winters in Chatham, Ontario, höheren Studien oblag und am 1. Juli nach Bruno in ihr Mutterkloster zurückkehrte, befindet sich hier auf Besuch. Am 9. Juli besuchte sie ihre Mitgeschwestern in Lenora Lake.

— Letzten Sonntag hielt der hochw. P. Peter von Münster Gottesdienst in Bilger und Dead Moose Lake, während der hochw. P. Casimir Gottesdienst in Münster hielt.

— Nächsten Sonntag findet hier das jährliche Gemeindefest statt. Bei diesem Anlasse werden die Kin-

der und der Gesangchor in der eben neu erbauten Gemeindehalle den Besuchern Proben ihrer Leistungsfähigkeit geben.

Münster. Am Abend des 7. Juli zog ein schöner Gewitterregen über Münster, der sehr erwünscht war. Es fiel über ein Zoll Regen in der Nacht und auch am Samstag regnete es hin und wieder. Am reichlichsten regnete es bei Münster, Humboldt und Bilger, auch die übrigen Teile des Distrikts und der Mitte der St. Peters Kolonie wurden mit dem köstlichen Regen beschenkt, wenn auch nicht ganz so reichlich. Der westliche Teil jedoch, St. Benedict und Cadworth, eingeschlossen, erhielten keinen Regen, oder nur einen spärlichen.

— Der hochw. P. Joseph schreibt unterm 18. Juni, daß er wohlbehalten in Köln angelangt und dort selbst das hohe Fronleichnamsfest mitgefeiert hat. Am 19. Juni beabsichtigte er, die Reise zu dem bekannten Benediktinerkloster Beuron anzutreten.

— Für gute Zwecke ließen ein: Von einem Leser bei Watson \$3.00 für die Notleidenden Kaufleute, von einem guten Freund in Leopold \$5.00 für P. Klaus, \$5.00 für P. Egenolf und \$10.00 für die Herz Jesu Freistelle. Vergelt's Gott!

— Bei herrlichem Wetter fand hier am 11. Juli ein Kinderpfingstfest statt, bei dem sich die liebe Schulanfänger unter Aufsicht ihrer Lehrerinnen, der ehro. Schulschwester, köstlich amüsierte.

Entlaufen ein Stier und ein Heifer, einjährig, weiß und rot gezeichnet. M. Stroeffler, Münster.

— In der St. Peters Abtei wurden am 2. Juli, dem Feste des heiligen Gedächtnisses des hl. Benediktus, folgende Junglinge mit dem Ordenshabit bekleidet und ins Noviziat aufgenommen: Johann Seifferrmann, Cold Spring, Minn., jetzt Fr. Sylvester; Heinrich Voedemann, Watkins, Minn., jetzt Fr. Lukas; Aloysius Herriges, Engelfeld, Sask., jetzt Fr. Aloysius; Georg Lendway, St. Walburg, Sask., jetzt Bruder Edmund. Die Einkleidung nahm P. Prior Frid-

Katholiken Tag

der St. Peters Kolonie am 25. u. 26. Juli zu Bruno

Dienstag 25. Juli: feierliches Pontifikalamt und Festpredigt. Nachmittags Versammlung aller katholischen Schulvorsteher der St. Peters Kolonie. Ein prominenter Redner wird über die Schulfrage sprechen. Konzert aller Musikkapellen der ganzen Kolonie.

Mittwoch 26. Juli: Große Versammlung des Volksvereins, zu der alle Ortsgruppen der Kolonie ihre Delegaten senden. Nachm.: Parade sämtlicher festteilnehmer, der Ortsgruppen des V.D.C.K. und anderer kath. Vereine der Kolonie mit Fahnen u. Abzeichen. Verschiedene Redner, unter anderen der hochw. P. Blank, S. J., von Regina, werden Ansprachen halten.

Der fest-Ausschuß.

Baterson, R. A. Im hohen Alter von 93 Jahren ist hier kürzlich der hochw. Wm. McRatta, seit 60 Jahren Pfarrer der St. Johannes-Gemeinde gestorben. Er war eine hochangesehene Persönlichkeit in der industriereichen Stadt. Auf Anordnung des Bürgermeisters, der von Leuten jeder Religion darum erreicht worden war, wurden die städtischen Büros und die Schulen geschlossen, und fast die ganze Bevölkerung wohnte der Beerdigung bei. Der Verstorbene war aus Irland emigriert und 1857 in Plover zum Priester geweiht worden. Er hat seitdem wenigstens 14 Kirchen in dieser Diözese gebaut, hat Schulen, Wohnhäuser, Hospitäler und das Altesheim errichten helfen, und erreichte die größte Beliebtheit in Plover. Man erzählt sich, wie er überdies, nur mit einem Spargelstock bewaffnet, die Krieger der Stadt lauberte, in denen man seinen Partnern für gutes Geld schlechten Whiskey verkaufte und die Betrunknen dann ausplünderte, und wie er einmal einem Mob von belagert 5000 Mann einen Mann entriß, den die erregte Menschenmenge tödlich wollte.

Detroit, Mich. In Nord Detroit soll eine neue Kathedrale errichtet werden, welche zwei Stadtblocks einnehmen und fünf Millionen Dollars kosten wird. Sie soll an Größe und Schönheit noch die St. Patricks-Kathedrale in New York übertreffen.

Omaha, Neb. Erzbischof Glennon von St. Louis konsekrierte hier die prachtvolle neue, unter dem Patronat des hochw. P. J. Judge erbaute Herz Jesu-Kirche, die erste konsekrierte Kirche in Omaha. Die hl. Kongregation der Riten hat der Gemeinde Reliquien des hl. Dionysius Laurentius, des hl. Papstes Marcellus und des hl. Märtyrers Pantaleon und Alexander huldvoll überlassen, welche unter dem Altartische der neukonsekrierten Kirche angebracht wurden.

St. Louis, Mo. Unter den in der St. Franziskus-Kathedrale hier kürzlich geweihten Reliquien ist auch P. Francis X. Scott, dessen zwei älteren Brüder Charles und Joseph bereits im Priesterstande sind, während ein jüngerer Bruder, Edward, zur Zeit Theologie studiert. Alle vier Brüder gehören der Gesellschaft Jesu an, und ihre Mutter ist, nachdem sie Witwe geworden war, bei den Schwestern als Schwester eingetreten und wirkt jetzt als Lehrerin in der Visitation Akademie bei Springfield, Mo. Gemäß ein heutigen Tages seltener Fall.

Fulda, Deutschland. Die deutschen Bischöfe hielten in Fulda ihre gemeinschaftliche Versammlung ab. Sie beschloßen, im ganzen deutschen Reich einen Schultag zu veranstalten. Die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken soll auf die Wichtigkeit der Konfessions-Schule gerichtet werden. Die Katholiken sollen sich ihrer Verantwortlichkeit in dieser ersten Angelegenheit bewußt werden. In einem gemeinschaftlichen Hirtenscheit weisen die deutschen Bischöfe hin auf die offensichtlichen Vorteile der Konfessions-Schule, auf ihren bildenden Wert in der Erziehung der Jugend, auf die wohlthätigen Erfolge im späteren Leben. Sie nehmen ernste Stellung gegen die weltliche, religionslose Schule.

Wiesbaden. Am 28. Mai fand eine bedeutsame Kundgebung der Katholiken in der alten Hauptstadt Nassaus, Wiesbaden, statt. Mehr als 2000 Katholiken nahmen Stellung gegen die drohende Verdrängung der nassauischen Simultanschule, wie sie im Reichsschulgesetz vorgesehen ist. Im Beisein des Bischofs von Mainz, Dr. Augustinus Rilian, eines mutigen Vorkämpfers der Elternrechte nassauischer Eltern, forderte man die Besetzung des Ausnahmegebietes. Der von einer Firmungsreise aus dem Rheingau herbeigekommene Oberbischof ergriff selbst in später Abendstunde das Wort zu eindrucksvollen, in ihrem Inhalt von tatbereiter Entschlossenheit, von tiefstem Ernste zeugenden Darlegungen.

Köln. Auf der ersten internationalen Tagung katholischer Gesellenvereine in Köln wurde vom Leipziger Verein den Antrag gestellt, die bayerische Regierung zu bitten, die Büste des Heiligen Vaters Rom in der Wallhalle aufzustellen. Der Antrag fand lebhafteste Zustimmung, ebenso die Anregung zur Schaffung eines eigenen Verbandes in Köln. Hinsichtlich der Stellungnahme der Gesellenvereine zu den sogenannten freien Gewerkschaften wurde einheitlich befunden, daß grundsätzlich kein Mitglied dieser Gewerkschaften angehören dürfte.

Turin, Italien. Bei der hiesigen archidiezesanlichen Kurie wurde der Informationsprozeß zur Seligsprechung des am 6. April 1910 verstorbenen Generaloberen der Salesianer und ersten Nachfolger Don Boscos, des Dieners Gottes Michael Rua, eingeleitet. Don Rua wurde schon zu Lebzeiten wie ein Heiliger verehrt und Papst Pius X. war der Meinung, daß die Heiligkeit Don Ruas selbst die Don Boscos übertrafe. Vielen sagte er das Alter und den Tod voraus, Kranke wurden durch sein Gebet und seinen Segen gesund, und unter seinen Händen vermehrten sich manchmal wunderbarerweise die heiligen Partikel, wenn er die Kommunion spendete, oder die Andachtsbilder, die er verteilte. Dessen wurde er in Verzückung über dem Boden schwebend gesehen. Don Bosco selbst gestand, daß er sich keinen bessern Nachfolger wünschen könne als Don Rua. In den 22 Jahren seiner Tätigkeit als Generaloberer verdreifachte sich die Zahl der Mitglieder seiner Kongregation.

Genf, Schweiz. Der Papst hat an die Völkervereinigung einen Protest gegen das Unternehmen, aus Valästina einen exklusiven jüdischen Nationalstaat zu machen, gelangt. Der Papst könne nicht zugeben, daß die Rechte der christlichen Einwohner des Landes unterdrückt werden.

Paris. Als Generaloberin der 32,000 Binzenzschwestern wurde am Pfingstmontag die langjährige Oberin des freien Spitals St. Joseph in Paris, Schwester Henschling, gewählt. Dieselbe stammt aus der Gegend von St. Avold und ist 64 Jahre alt.

Rom. Kardinal Volpre di Bonzo, der frühere päpstliche Runtius in Wien, ist nach mehrwöchentlicher Krankheit gestorben. Während des Kriegs hatte der Runtius in der österreichischen Hauptstadt viele Entbehrungen zu erdulden, die seine Gesundheit nach und nach untergruben. Er wurde 1853 geboren und 1919 zum Kardinal erhoben.

Bruno. Dr. D. L. Kennedy hat sein Amt als Präsident der Bruno Board of Trade niedergelegt, weil der Sekretär der Behörde, wie behauptet wird, ohne Bevollmächtigung Gelder verausgabte, die der Handelsbehörde gehörten.

Franz N. Foose wurde in Saskatoon wegen Blinddarmentzündung am 30. Juni operiert.

Am 25. und 26. Juli wird der Volksverein deutsch-canadischer Katholiken der St. Peters Kolonie hier in Bruno unter Entfaltung großer Pracht und Feierlichkeit seinen ersten Distrikts-Katholikentag feiern. Es wird erwartet, daß jede Gemeinde der Kolonie eine zahlreiche Vertretung auf dem Katholikentag haben wird, zumal da Fragen der größten Wichtigkeit zur Sprache kommen werden. Die Schulfrage, insofern sie die Inaugurierung einer kath. Schulvorleserkonvention betrifft, wird gründlich erwogen werden und ein Redner wird in einem englischen Vortrage über diesen Gegenstand sprechen.

Engelfeld. Unter Gemeindefest vom 4. Juli, obwohl von ungünstigen Wetterverhältnissen und verschiedenen Mißverständnissen begleitet, ist doch sehr zufriedenstellend verlaufen. Durch ein gut organisiertes, einheitliches Zusammenarbeiten aller Gemeindeglieder haben wir eine Einnahme von \$282 zu verzeichnen. Besondere Anerkennung verdient der Christliche Mütterverein, dessen Mitglieder durch Näh- und Handarbeiten einen Nettobetrag von \$103.75 erzielten. Da Engelfeld eine der kleinsten Gemeinden in der Kolonie ist, so können wir mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein.

Korr. Humboldt. Die Beamten der Baseball Liga wurden von der Provinzial-Regierung benachteiligt, daß es ihnen nicht erlaubt sei, am Sonntag Ballspiele zu veranstalten, wenn bei denselben Eintrittsgeldern erhoben werden. Wie es scheint hat eine vom Kuratiergeiste erfüllte und in oder bei Engelfeld wohnende alte Jungfer, die wohl Mitglied der „Lord's Day Alliance“ sein dürfte, gegen das Ballspielen und das Abhalten von Picknicks am Sonntag „geklickt“. Unsere Zeit ähnelt in mehrfacher Hinsicht den Zeiten des Pharisaertums, den Zeiten, da Christus auf Erden erschienen. Und Christus, der sonst durchweg durch Wort und Tat Liebe predigte, schalt die Phariseer seiner Zeit Rattenbrut, überlachte Gräber, Heuchler, Wundenleier und Kamelverschlucker, die anderen Lasten auflegten die sie selber nicht mit dem Finger berühren.

— Dr. Wilfrid Heringer und Gattin traten letzter Woche eine Reise nach Winnipeg an.

— Herr Emmet Hall, der kürzlich seine juristischen Examina ablegte, eröffnet hier eine Advokaten-Office neben dem Schneidertotal.

— Fr. Fleming, bislang Prinzipal an der hiesigen Separatenschule und Fr. Lehrerin Sahagan haben ihren Posten aufgegeben und Stellen in Edmonton angenommen, die erstere an der dortigen Kollegiatenschule, die zweite an einer dortigen kath. Separatenschule.

— Auf der Versammlung der Vändlichen Munizipalräte von

Humboldt am 3. Juli wurde beauftragt, folgende Geldsummen für Begehrarbeiten zu verausgaben: Div. 1 \$2436; nicht aufgebraucht letztes Jahr \$700; Total \$3136. Div. 2 \$2151; nicht aufgebraucht letztes Jahr \$325; Regierungszuschuß \$55; Total \$2531. Div. 3 \$1875; nicht aufgebraucht letztes Jahr \$400; Total \$3175. Div. 4 \$1858; nicht aufgebraucht letztes Jahr \$40; Total \$1898. Div. 5 \$1786; nicht aufgebraucht letztes Jahr \$1000; Total \$2786. Div. 6 \$1752; nicht aufgebraucht letztes Jahr \$200; Regierungszuschuß \$450; Total \$2402. Total-Bewilligung \$15,928 00.

Humboldt. Letzten Sonntag hat der hochw. P. Blank, S.J., die zweiwöchigen Exerzitien bei den ehro. Elisabethinen zum Abschluß gebracht. Am Samstag besuchte er in Begleitung des hochw. P. Dominik Fulda, Dead Moose Lake, Lenora Lake und Annaheim. Die St. Peters Kolonie hat dem hochw. Herrn außerordentlich gefallen. Am 10. Juli lehrte er nach Regina zurück, um zum Katholikentag in Bruno wieder zurückzukehren.

Watson. Fr. M. O'Marrah, die Lehrerin an der hiesigen Separatenschule, hat eine Reise nach ihrer Heimat in Prince Edward Island angetreten. Vier ihrer Schüler, Ethel Guittard, F. Furtenberg, E. Stupa und M. Robinson, wurden vom 10. zum 11. Grad promoviert, während vier Schüler, Franziska Wofien, G. Wilhelm, H. Bettin und J. Bettin, vom 9. Grad zum 10. aufrückten.

Am 5. Juli meldeten sich einer Einladung der Stadtbehörde folgend eine Reihe von Landwirten mit ihren Fuhrwerken und fuhrn unentgeltlich Sand auf die Straßen der Ortschaft. Da der Tag als öffentlicher städtischer Feiertag proklamiert worden und alle Geschäfte infolgedessen geschlossen waren, so halfen die Stadtleute mit Pick und Schaufel eifrig mit, sodas gegen Abend an die 700 Fuhrer Sand gefahren waren. Die Wahlzeiten für alle die Arbeiter stellte die Stadt. Auf diese Weise erhält

Watson ohne sonderliche Auslagen der Stadt Strafen.

Lenora Lake. Geo. Kauscher ist schwer krank und wurde mit den Tröstungen der Kirche versehen.

— Letzten Sonntag, den 9. Juli, hielt der hochw. P. Bernard zum 19. Mal Gottesdienst im Balement der großen neuen Kirche. Obwohl alles nur primitiv und in Eile hergerichtet worden, war die Gemeinde doch recht erfreut, in einem so großen Raume einmal dem Gottesdienste beizuwohnen zu können, nachdem sich die alte Kirche schon längst als viel zu klein erwiesen hat.

— Ein erquickender Regen, auf den die Leute mit Sehnsucht gewartet, fiel hier ausgangs letzter Woche und erfüllte die Herzen der Landwirte mit Freude. Infolge des Regens wurden die Wege für Sonntag zwar schlecht, sodas viele Leute, die gern dabeizugehen wären, nicht zum Gemeindefest erscheinen konnten, desto mehr freuten sich aber jene, die zugegen waren. Der Tag selbst war schön, obwohl sehr kühl am Morgen. Außer P. Bernard besuchten die Gemeinde bei dieser Gelegenheit mit ihrem Besuche der hochw. P. Peter, P. Casimir und P. Mathias. Gegen Abend erschien auch noch der hochw. Jesuitenpater Blant von Regina in Begleitung des hochw. P. Dominik von Humboldt. Das Gemeindefest nahm einen friedlichen Verlauf und war sehr erfolgreich.

Dead Moose Lake. Die ehro. Ursuline M. Scholastika, welche im Laufe des Winters in Chatham, Ontario, höheren Studien oblag und am 1. Juli nach Bruno in ihr Mutterkloster zurückkehrte, befindet sich hier auf Besuch. Am 9. Juli besuchte sie ihre Mitgeschwestern in Lenora Lake.

— Letzten Sonntag hielt der hochw. P. Peter von Münster Gottesdienst in Bilger und Dead Moose Lake, während der hochw. P. Casimir Gottesdienst in Münster hielt.

— Nächsten Sonntag findet hier das jährliche Gemeindefest statt. Bei diesem Anlasse werden die Kin-

der und der Gesangchor in der eben neu erbauten Gemeindehalle den Besuchern Proben ihrer Leistungsfähigkeit geben.

Münster. Am Abend des 7. Juli zog ein schöner Gewitterregen über Münster, der sehr erwünscht war. Es fiel über ein Zoll Regen in der Nacht und auch am Samstag regnete es hin und wieder. Am reichlichsten regnete es bei Münster, Humboldt und Bilger, auch die übrigen Teile des Distrikts und der Mitte der St. Peters Kolonie wurden mit dem köstlichen Regen beschenkt, wenn auch nicht ganz so reichlich. Der westliche Teil jedoch, St. Benedict und Cadworth, eingeschlossen, erhielten keinen Regen, oder nur einen spärlichen.

— Der hochw. P. Joseph schreibt unterm 18. Juni, daß er wohlbehalten in Köln angelangt und dort selbst das hohe Fronleichnamsfest mitgefeiert hat. Am 19. Juni beabsichtigte er, die Reise zu dem bekannten Benediktinerkloster Beuron anzutreten.

— Für gute Zwecke ließen ein: Von einem Leser bei Watson \$3.00 für die Notleidenden Kaufleute, von einem guten Freund in Leopold \$5.00 für P. Klaus, \$5.00 für P. Egenolf und \$10.00 für die Herz Jesu Freistelle. Vergelt's Gott!

— Bei herrlichem Wetter fand hier am 11. Juli ein Kinderpfingstfest statt, bei dem sich die liebe Schulanfänger unter Aufsicht ihrer Lehrerinnen, der ehro. Schulschwester, köstlich amüsierte.

Entlaufen ein Stier und ein Heifer, einjährig, weiß und rot gezeichnet. M. Stroeffler, Münster.

— In der St. Peters Abtei wurden am 2. Juli, dem Feste des heiligen Gedächtnisses des hl. Benediktus, folgende Junglinge mit dem Ordenshabit bekleidet und ins Noviziat aufgenommen: Johann Seifferrmann, Cold Spring, Minn., jetzt Fr. Sylvester; Heinrich Voedemann, Watkins, Minn., jetzt Fr. Lukas; Aloysius Herriges, Engelfeld, Sask., jetzt Fr. Aloysius; Georg Lendway, St. Walburg, Sask., jetzt Bruder Edmund. Die Einkleidung nahm P. Prior Frid-



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

P. J. Bauer, Humboldt, Sask., Generalleiter.
 M. von Amerongen, Regina, Sask., Generalleiter.
 P. J. Hies, St. Gregor, Sask., Generalleiter.
 P. J. Hies, O.M.I., Regina, Sask., Schriftführer des Allg. Vorstandes.
 P. J. Hies, O.M.I., Regina, Sask., Schriftführer des Allg. Vorstandes.
 P. J. Hies, O.M.I., Regina, Sask., Schriftführer des Allg. Vorstandes.

V. D. C. K. Lokal-Nachrichten der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie

Achtung!

Wie schon mitgeteilt, wird die Rückkehr des hochw. Abt. Ordinaris Michael von seiner Komreise in Münster am 15. Juli erwartet. Die Direktoren des St. Peters Distrikts haben in ihrer letzten Versammlung beschlossen, am nächsten Tag (Sonntag nachm.) durch eine Abordnung das Gesicht des Distrikts an unseren Abt-Bischof zu übergeben. In dieser Abordnung sollen außer dem Distriktsvorstand alle Ortsgruppen vertreten sein. Wenn die Umstände es erlauben, wird in Verbindung damit eine außerordentliche Vereinsversammlung stattfinden, in der der hochw. Herr Abt eine Reisebesprechung geben wird und auch andere Herren Ansprachen halten werden.

Da für den Katholikentag eine große Volksvereins-Versammlung vorgesehen ist, zu der jede Ortsgruppe mindestens 5 Vertreter senden soll, wird es sich empfehlen, diese Vertreter regelrecht zu wählen, was allerdings in der nächsten Zeit zu geschehen hätte. An einigen Orten wurde diese Wahl schon vorgenommen. Der Schriftführer:

Lin vor während einer von ihm in der Klosterkapelle um 5.30 Uhr gelebrierten hl. Messe. (Fr. Sylvester ist ein Neffe des hochw. P. Meinrad, O.S.B., der vor 19 Jahren die St. Bonifatius Pfarrei von Leopold Gold Spring, Minn., ist.)

Der hochw. Herr Abt hat mitgeteilt, daß er am Samstag, den 15. Juli definitiv in Münster ankommen wird.

Frau Schreffel und Kind von Winnipeg befinden sich seit Freitag bei der Familie Aug. Kött auf Besuch.

Für die Herz-Jesu Freistelle.

Für die erste am St. Peters Kollegium in Angriff genommene Freistelle, zur kostenlosen Heranbildung eines armen Studenten zum Priesterstande haben ferner beigetragen:

Ein guter Freund, Leopold	10.00
Früher quittiert	977.66
	\$987.66

Vereinigte Staaten

Washington. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann erfreut sich die deutsche Botschaft seitens der Bundesregierung nicht nur des größten Vertrauens, sondern auch eines außergewöhnlichen Entgegenkommens. Der deutsche Botschafter Dr. Otto Wiedfeldt waltet seines Amtes würdig und ruhig, als ob nie etwas zwischen den beiden Ländern vorgekommen sei, und befolgt dabei strikt das ungeschriebene Gesetz, daß Diplomaten die Geschäfte, die sie durch Vermittlung des Staatsdepartements mit der Bundesregierung führen, nicht in der Presse besprechen, was man nicht von allen anderen Diplomaten sagen kann. Daß man in amtlichen Kreisen den Vertretern der deutschen Regierung gegenüber äußerst entgegenkommend ist, ließ sich bei verschiedenen Gelegenheiten beobachten.

Laut einer vom Handels-Departement veröffentlichten Zusammenfassung von Zahlen des 1920er Jahres gab es am 1. Januar 1920 in den Vereinigten Staaten 36,398,958 Weiße, die entweder im Ausland geboren oder Abkömmlinge von Einwanderern sind. Diese Zahl bedeutet eine Zunahme von 4,155,576 gegen den 1910er Census, oder eine Zunahme von 12.9 Prozent. Von den 36,398,958 Weißen des Jahres 1920 waren 13,713,754 hier eingewandert und die übrigen 22,686,204, die hierzulande geboren, wa-

ren Abkömmlinge von Einwanderern, indem ihr Vater oder Mutter oder beide Eltern eingewandert waren.

Die Temperenzler werden in den Herbstwahlen keineswegs untätig sein, wenngleich sie befürchten, daß ihnen zahlreiche Siege im Kongreß verloren gehen werden. Sie rechnen aber darauf, daß genug „Trockene“ übrig bleiben, um den Widerruf der Prohibitions-Gesetze zu verhindern. Sie sagen, in vier Primärwahlen, in denen ihre Kandidaten einen scharfen Kampf zu bestehen hatten, seien dieselben durchgekommen.

Winstow Junction, N. J. Acht Personen wurden getötet, 12 vermißt und 37 verletzt, als ein Mitternacht Expresszug der Philadelphia und Reading Bahn hier entgleiste, während er mit rasender Schnelligkeit um eine Biegung fuhr. Der Bahnzug wurde ein völliges Wrack und es wird befürchtet, daß die aufgestapelten Trümmer noch andere Opfer bergen. Die Toten wurden in die Morque in Camden gebracht, während die Verletzten in Atlantic City Hospitalern Aufnahme fanden. Der Zug bestand aus zwei Pullmanwagen, einem Klubwagen und vier Passagierwagen. Die Passagiere waren meist Ausflügler.

Chicago, Ill. Louis James, ein Flieger, wurde hoch in der Luft von der Schraube seines Flugzeugs ergriffen und vor den Augen von 5000 Zuschauern in Stücke gerissen. James, der sich in Kunststücken mit seinem Flugzeuge zu zeigen pflegte, war die Hauptanziehungskraft bei einem Piknik des Homewood-Park der American Legion bei Chicago. Er unterhielt die Menge damit, daß er von einem Flugzeuge auf ein anderes kletterte, indem er von dem einen Flugzeuge aus eine Leiter errichtete, die von dem andern an einem Seile herabhing. Als er an diesem Tag die Leiter errichtete, geriet er in die Schraube des Flugzeugs, das er verlassen hatte. Sein Körper fiel stückweise zwischen die Zuschauer. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht.

Knoxville, Tenn. Durch eine Explosion in der Anlage der Holston Quarry Co. in Straw Plains, 13 Meilen östlich von Knoxville, wurden acht Arbeiter getötet und zehn verletzt.

Parsons, Kan. Hier verjuchte ein Mann, die 14 Jahre alte Tochter von William Denny, dem Hauptmaschinisten im Staatshospital, zu entführen. Der Mann war in Denny's Wohnung eingedrungen, hatte das Mädchen ergriffen und aus dem Hause geschleppt. Aber Denny war durch das Geschrei seiner Tochter geweckt worden. Er eilte dem Manne nach, der das Mädchen nach einem Automobil trug, und schleuderte ein Stein nach dem Mädchen-rauber. Der Stein traf diesen in den Rücken. Der Mann ließ darauf hin das Mädchen fallen, sprang in sein Automobil und fuhr davon. Da das Mädchen ihren Entführer in die Hand gebissen hatte, so faßte die Polizei eifrig auf einen Mann mit verbundenem Hand.

Bellingham, Wash. Votomotivführer John Meyer und Heizer Magnus Andersen, welche es unternommen, einen in Flammen geratenen Frachtzug durch einen brennenden Wald zu lenken, liegen mit Brandwunden bedeckt, in einem hiesigen Hospital. Mehrere Polizisten aus dem Lager von Alger, welche die gefährliche Fahrt mitmachten, haben ebenfalls Brandwunden davongetragen. Der Zug wurde durch ein plötzlich ausgebrochenes Waldfeuer von dem Camp Alger abgeschnitten. Die Zugmannschaft beschloß, die Fahrt nach Alger zu wagen, da ihnen der Tod durch die Flammen entgegenstarrte. Ueber drei brennende Brücken ging die rasende Fahrt, und eine derselben stürzte zusammen, als der letzte Wagen des Zuges dieselbe hinter sich hatte. In hellen Flammen stehend, langte der Zug in Alger an.

Einer Meldung der anatolischen Presse zufolge haben die Erben des verstorbenen Sultans Abdul Hamid mit Zustimmung der hohen Pforte ausgedehnte Liegenschaften in dem Petroleum-Gebiet von Mosul an ein britisches Syndikat für \$5,000,000 verkauft. Die Zeitungen in Angora erklären den Abschluß als ungeschicklich und fordern die nationalitische Regierung auf, ihn nicht anzuerkennen. Der Verkauf ist hier nicht bestätigt worden, unter den Vertretern der Petroleuminteressenten herrschte jedoch während der vergangenen zwei Wochen lebhafteste Tätigkeit und ein Vertreter der Standard Oil Co. ist von Angora nach Mosul abgereist. Der Reise wird besondere Bedeutung zugeschrieben, da die Kemalisten keinen Amerikanern im Laufe des letzten Monats die Erlaubnis erteilt haben, in das Innere zu reisen.

Schweine
werden verschickt
am 1. Freitag jeden Monats
von der Eisenbahn-Station
Cake Cenore.
ALEX. MURRAY

STRAYED ON 4 HORSES
one yearling black, one 2 year old black with white star, one 2 year old sorrel, white face, one yearling Clyde. Strayed on about a month ago. BEN HULS, 10 38 21 5 miles N. E. of Muenster, Sask.

26 H. P. American Abel Steam Engine For Sale
cheap. Apply to
THOMAS WEIERS, FULDA, SASK.
Katholiken, unterstützt Eure Presse!

RURAL MUNICIPALITY OF ST. PETER No. 369

Bekanntmachung

Die Steuerzahler der Municipalität von St. Peter No. 369 werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der jährliche Zwangsverkauf wegen unbezahlter Steuern (Annual Tax Sale) gegen Ende September stattfindet und daß nach dem 1. August ds. Jz. die Liste für diesen Verkauf veröffentlicht werden wird.

Es wird deshalb darum ersucht, während des laufenden Monats alle Rückstände der letztjährigen Steuern zu bezahlen, um weitere Ansetzungen zu vermeiden.

Darum bitte, bezahlen Sie Ihre Steuern an oder vor dem 1. August.

ANNAHEIM, SASK. MARTIN T. REYNOLDS, Sec.-Treas.

Gefahr

droht den Säuglingen und Kindern während der Sommermonate durch die heimtückische aller Kinderkrankheiten, die **Sommer-Krankheit** oder **Brech-Durchfall** wodurch jährlich Tausende von Kindern dahingerafft werden. **DRAZZIG** ist ein Mittel dagegen, welches noch niemals verfaßt hat, und wenn ärztliche Hilfe vergebens war, wurde **DRAZZIG** mit Erfolg angewandt.

Man halte sich diese Medizin im Hause um auf alle Fälle vorbereitet zu sein, nicht bloß für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Die Medizin ist absolut harmlos und kann daher den kleinsten Kindern ohne Nachteil gegeben werden. **DRAZZIG** hat noch nie verfaßt, auch nicht in den schlimmsten Fällen von Cholera Infantum, Diarrhoe und Durchfall. Preis eines Päckchens, portofrei \$1.00

Nur zu haben durch
W. F. Hargarten
Apotheker und Chemist — Bruno, Sask.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Habt Ihr es schon gehört?

Wir werden uns frohlich vergnügen auf der

SASKATOON EXHIBITION
am 17-18-19-20-21-22. Juli

Viel Spaß u. Vergnügen!

Johnny J. Jones ist wieder hier mit einer Gänzlich neuen Schauausstellung.

„Größer und Besser denn jemals zuvor“!

Schenswerte Darbietungen vor der Großen Tribüne.

Alle Augenblicke etwas Neues!

4-tägiges Pferde-Rennen.
Automobil-Rennen am letzten Tag.

Ermäßigte Eisenbahn Fahrpreise

Bringt Eure Freunde und Nachbarn mit!

RUSSELL WILSON, President S. W. JOHNS, Act'g. Sec.-Mgr.

Lauft uns alle hingehen!

Kommt zur

Humboldt FAIR

am

8. u. 9. August

Größte u. beste Ausstellung die Humboldt je gesehen.
Bringt Eure ganze Familie mit!

\$7,000.00 in Preisen werden offeriert
\$750.00 Preise für Pferde-Wettrennen

Baseball :: Fußball :: Schaubuden

Musik: Saskatoon Citizens Band

Schaut nach den Programmen! Schreibt um Preislisten!

JOHN HAGEN, President. FRED MACKINNON, Sec'y.

Vergeßt nicht den Datum: 8. u. 9. August!

Gemeinde-Fest
in
Dead Moose Lake, Sask.
Sonntag 16. Juli

Um freundlichen Besuch bittet
Das Komitee.

Gemeinde-Fest
in
CARMEL
Sonntag 23. Juli

Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Sei lieb und gut.

Sei lieb und gut mit deinem Kind, Und will dich mal der Horn erschauen, So öffne dieses Büchlein Schrein, Dann steht er in die fernsten Hallen.

Mach' alle Tür'n und Fenster auf Dem Licht und Glanz der gold'nen Sonne, Und laß herein, was immer auch Des Kindes Herz erfüllt mit Wonne.

Du sollst in deinem Hause sein, Gleich einem Engel, guten Früchten, Daß dein Kindherz bezaubert wird, Und einem Wort der Liebe dürfen.

Nicht hart, noch streng; nicht weich, doch mild, So ist zu in deinem Kinde schuld, Dann wird die Liebe Licht und groß, Und reich an deinem Herze wohnen.

Sechs Hauptfehler in der Erziehung

Der erste Hauptfehler ist das böse Beispiel der Eltern und Hausangehörigen, besonders häuslicher Liederkeit, in der Religion, Trunkucht, Ungehorsam, Eifersucht und Habgier. Jedes Beispiel ist für Kinder wie eine verpönte Tugend, die sie täglich einstudieren.

Als zweiten Hauptfehler nennen wir: die bösen Reden in Gegenwart der Kinder, nicht allein die unerbittlichen, sondern auch lieblichen, nachsichtigen, habgierigen und vergungselustigen Reden.

Der dritte Fehler ist die Uneinigkeit der Eltern und Hausangehörigen in der Behandlung der Kinder, wenn nämlich bald der Eine, bald der Andere zu ihnen hält, sie an sich zieht und dem andern abwendig macht; sowie auch die Uneinigkeit der Eltern mit der Schule und dem Lehrer.

Der vierte Hauptfehler ist das Verwöhnen der Kinder in den ersten Lebensjahren, besonders das Verzehren des ersten Kindes, weil die spätere Erziehung sich darnach richtet.

Der fünfte Hauptfehler ist die Behandlung der Kinder nach Laune und Willkür und nicht nach vernünftigen Regeln und Grundgesetzen.

Der sechste Hauptfehler ist das unaufhörliche und tägliche Drohen, Tadeln, Schelten und Flüchen wegen Fehler der Kinder.

Was vor einer gemischten Ehe ernstlich zu bedenken ist.

Ein Pfarrer besuchte, nach einer Mitteilung in der Londoner „Cath. Times“, die Familien seiner Gemeinde, und dies ist, was er unter den 49 Familien die er in einer Woche nacheinander aufsuchte, feststellen konnte:

In 11 Familien waren beide Eltern katholisch, in 38 Familien waren die Eltern in gemischter Ehe. Die 11 ganz katholischen Familien hatten 43 Kinder, alle katholisch getauft, und von diesen waren manche ausgezeichnet, andere gut katholisch, während die übrigen wenigstens als mittelmäßig betrachtet werden konnten.

Die 38 Familien gemischter Ehe hatten 127 Kinder, und von diesen waren im Durchschnitt nur etwa ein Drittel so gut religiös wie die katholischen Kinder; 11 waren protestantisch getauft, mehrere gar nicht getauft. In 12 dieser Familien (mit 38 Kindern) hatte man die Hebung der Religion zu Hause ganz aufgegeben. 13 Kinder aus einer Familie und 13 andere Kinder waren protestantisch erzogen oder besuchten eine protestantische Schule.

Könnte man anderswo im Durchschnitt nicht ähnliche Ergebnisse finden als Frucht der gemischten Ehen? Welcher Gefahr liegen sich solche aus, die eine gemischte Ehe eingehen! Nur selten haben solche Ehen einen zufriedenstellenden Ausgang, meistens aber bringen sie Unzufriedenheit, Streit und Abfall vom wahren Glaubensherd hervor. Sollten nicht die jungen Leute es ernstlich bedenken, daß sie sich eine große, eine jurchbare Verantwortung auferlegen, indem sie eine solche große Gefahr für das ewige Seelenheil ihrer künftigen Kinder heraufbeschwören, wenn sie eine gemischte Ehe einzugehen gedenken?

Ein liebevolles Menschenleben Ist wie ein Quell, verfließt im Sand, Weit es den Weg zum Meer nicht fand, Wohin die Quellen alle streben.

Die Messe im Deutschen Mittelalter.

Aus einem Werke unter obigem Titel von Prälat Adolf Franz, der als Forscher auf dem Gebiete der Liturgie bekannt ist, ist Folgendes entnommen:

Die Vereinfachung des hl. Messopfers war im deutschen Mittelalter, das vollständig im religiösen Gedankensinne lebte, eine hohe und gläubig fromme: das Volk besuchte die hl. Messe mit Eifer und wohnte ihr nachsichtig bei. Abgesehen von den übernatürlichen Erregungen wurde so die hl. Messe im besten Sinne des Wortes ein „vollbildender Kulturfaktor“, der die ehesten Zeiten der Volksteile, Geist und Deutlichkeit und intensiv beeinflusste. Warde im ausgehenden Mittelalter der Besuch der Pfarrmesse in der eigenen Pfarre zeitweilig unter Androhung des Bannes geordert, so kam diese ideale Verpflichtung außer Gewohnheit, während der Besuch der Sonntags- und Festtagsmesse gewissenhaft beobachtet wurde. Ueber Unbereitschaft der Weltleute während des hl. Messopfers hat Sebastian Brant im „Karrenschiff“, besonders, daß eine große Menge und Habichte ihm mitbringen, Schwaben, herumlaufen und so die hl. Handlung hören. Auch kam zeitweilig die Kritik vor, daß die Pfarrer mit Ausnahm der kurzen Zeit der Verlesung des Evangeliums und der Wählung ihre Kopfbedeckungen absetzten.

Von der andächtigen Anhorung der hl. Messe erhoffte man sich irdischen geistlichen und zeitlichen Segen. Die Quellen bieten uns viele Formulierungen, in denen die „Fruchte der Messe“ in verschiedener Anzahl aufgeführt werden; darin drückt sich ebenso der wahre Glaube der Kirche als die innige, vertrauensvolle Frömmigkeit des deutschen Volkes aus, während andererseits auch vereinzelte, von der Kirche nicht gebilligte Uebertreibungen vorkamen.

Als Mißbräuche werden angeführt: Das allzu häufige und unnötige täglich zweimalige Lesen der hl. Messe; die sogen. trockene Messe, d. h. die bloße Rezitation der Messgebete ohne Opferung, Konsekration und Kommunion; die unliturgische Uebung, mit einem Kanon und einer Konsekration und Kommunion zwei, drei und mehrere Introitus, Episteln, Evangelien usw. zu verbinden. Dazu kam, wenn auch in verhältnismäßig sehr seltenen Fällen, Mißbrauch der hl. Eucharistie von Seiten der Laien, indem man die hl. Hostie in Aeder und Gärten vergrub und davon Wachs- und reiche Ernte erhoffte u. dergl. Derartige Ausschreitungen waren jedoch nur vereinzelt und wurden von der kirchlichen Behörde und der Geistlichkeit auf das strengste verurteilt; sie finden ihre Erklärung in dem jeder eigenen, wenn auch in verschiedener Form auftretenden Hang zum Magisch-geheimnisvollen; sie wurden zudem im Mittelalter reichlich aufgeworfen durch überaus zahlreiche Beispiele einer kindlich frommen, wahrhaft ruhrenden Ehrfurcht vor dem allerheiligsten Sakramente.

Sehr zahlreich waren im Mittelalter die Formulierungen für Votivmessen. Da gab es Wochenvotivmessen mit Gebeten für jeden Wochentag, wobei man an einigen Orten am Montag besonders der armen Seelen gedachte, welche, wie einige meinten, nach der Sonntagsruhe wieder in die Leiden des Fegefeuers eingehen mußten. Es gab Votivmessen zu Ehren der 14 hl. Nothelfer und zu Ehren der 24 Heiligen der Apokalypse; gegen Krankheiten zu Ehren des hl. Sebastian und des hl. Rochus usw.; sodann gegen Diebe und Diebstähle, gegen Hüßiten und Türken, gegen ungedrehte Bedrücker, usw. In einigen von Privatpersonen angefertigten Büchern findet sich auch ein Formular für Verstorbenen, in dem man zwar nicht um Aufhebung, aber um Erleichterung der Höllenqualen zu beten wagte. War jedoch die letztere Uebung nur vereinzelt und selten, so wollte man entsprechend der kathol. Glaubenslehre desto häufiger den armen Seelen im Fegefeuer zu Hilfe kommen. Dabei erfreuten sich die gregorianischen Messen einer großen Beliebtheit, d. h. eine

Reihe von 7 oder 9 Messen, welche durch ebensoviele Tage hindurch gelesen wurden; außerdem gab es auch Reihen von 41, 44 und 45 Messen. Für Lebende celebrirte man in Zeiten außerordentlicher Bedrängnis die sogenannten „Karmessen“ mit besonderen Formulierungen, vielfach wieder in Weihen von 7 oder 9 Messen; darunter hat ein besonders reichhaltiges Formular die mit großem Bewußtsein gefeierte „goldne Messe“.

Ein verdienstvoller Priester gestorben

Am Sonntag, 12. Juni, verstarb in Sprague, N. H., nach langem mit großer Geduld ertragenem Krankheits, der langjährige Pfarrer der dortigen Dreimarktskirche, der hochw. Herr Johann Neuland.

Der Herr wurde geboren am 20. März 1862 zu Concord, Canton Scherborn, im Graubergsamt Luxemburg. Seine schulpflichtigen Studien begann er in Concord und legte sie im Progymnasium in Diepholz fort. Die philosophischen und theologischen Kurse absolvierte er am Seminar zu Luxemburg und wurde 1877 vom Bischof Rt. Abmes, seligen Andenkens, zum Priester geweiht. Vier Jahre wirkte Vater Neuland als Kaplan zu Hildorf, Canton Glaris, und war dann vier weitere Jahre Religionslehrer und Rector an der Ackerbauschule in Etelbrück, gegründet und geleitet von seinem hochw. Oheim, Direktor Schröder. Dort erging an ihn der Ruf, seine guten Dienste dem St. Raphaelverein als Vertrauensmann in der großen Hafenstadt New York zu widmen.

Der deutsche St. Raphaelverein suchte nach einem opferwilligen Priester, und Herr V. Cahensly, der Leiter des Vereins, wandte sich an den hochw. hien Bischof John J. Koppen von Luxemburg mit der Bitte, ihm einen würdigen, tugendhaften Priester für diesen Posten freizugeben, da in Deutschland, infolge des ungeliebten Kulturkampfes ein Priermangel herrschte; und so wurde Rev. J. Neuland als Vertrauensmann nach New York geschickt, wo er am 28. Juli 1885 anlangte.

Damals gab es noch kein Leo-Haus, und so mußte der Neuland erst nach einem Unterkommen suchen, einer kleinen Office in State Street und einer Wohnung. Man kann nicht sagen, daß er überall mit offenen Armen aufgenommen wurde; große Schwierigkeiten stellten sich ihm in den Weg. Es dauerte mehrere Jahre, bis er sich mit Hilfe tatkräftiger katholischer Zuhilfenahme in Castle Garden, dem damaligen Landungsplatz für Zwischendeck-Passagiere erkämpft hatte. Nachdem dieses Ziel erreicht war, konnte Rev. Neuland seine segensreiche, fürsorgende Tätigkeit besonders für die ärmere Klasse der deutschen, katholischen Einwanderer unbehindert entfalten.

Tausende von Schülern des St. Raphaelvereins werden sich heute noch erinnern, mit welchem Eifer und welcher Hingabe Herr Neuland seines Amtes waltete. Sie werden sicherlich seiner Seele im Gebete gedenken, damit sie als Lohn für seine treue Pflichten-Erfüllung die Stimme des Herrn vernehme: „Komm, du guter, getreue Knecht!“ usw.

Nachdem das Leo-Haus gegründet und eingerichtet war, wirkte Herr Neuland noch einige Jahre als Rector desselben unter dem Protektorate des hochw. Herrn Bischofs Wigger, der damals als Präsident des reorganisierten St. Raphaelvereins fungierte. Eines der Hauptverdienste des Rev. Neuland ist die Ausbreitung des St. Raphaelvereins in den deutschen Pfarrengemeinden der Ver. Staaten. Mit Vergnügen erinnert sich noch der Einsender der originellen Artikel aus Rev. Neulands Feder, welche er von Zeit zu Zeit über das Leben und Treiben in Castle Garden und über seine Erlebnisse mit seinen Schülern in den katholischen deutschen Zeitungen dieses Landes veröffentlichte. Dadurch suchte er, einem Räte Herrn Cahenslys entsprechend, beim Publikum das Interesse für die von ihm vertretene Sache wach zu halten und

zu mehren. Dies hat er voll und ganz erreicht. Als er einem Rufe des Bischofs von Sprague, N. H., folgte, um die Sehoration der dortigen Dreimarktskirche zu übernehmen, standen der St. Raphaelverein und das Leo-Haus auf seiner Grundlage, auf welcher sie sich im Laufe der Jahre prosperierend weiter entwickelten.

Im vergangenen Herbst besuchte der schon schwer leidende Rev. Neuland nach vieljähriger Abwesenheit nochmal die Metropole New York. Auch war seine Freude, als er mit dem Einsender das neue Leo-Haus, 39 West 24. Straße besah und sich durch Augenblicke von den Fortschritten überzeugen konnte, welche die Kirche in letzter Zeit gemacht hatte.

Es bedarf wohl kaum der Aufzählung, daß alle Priester, besonders aber die ehemaligen Schützlinge des St. Raphaelvereins, der edelen Seele des Dahingegangenen recht warm in ihren Gebeten gedenken. Joh. Schaler, Vice-Präsident des Direktoriums des Leo-Hauses.

Nus Canada Saskatchewan.

Wegen brutaler Behandlung seines sechsjährigen Sohndens erhielt George Hughes drei Monate Gefängnis. Jedenfalls wird das Kind das Zeichen schlimmer Mißhandlungen aufwies, der Dohat des Rabenwatters entzogen werden. R u p p. Hier wurde während eines furchtbaren elektrischen Sturmes der 13jährige Sohn des Herrn John Schwengler vom Blitz erschlagen; auch drei seiner Pferde, mit denen er auf dem Felde arbeitete, wurden getötet.

British Columbia.

Vancouver. Schon wieder werden sensationelle Goldfunde gemeldet, diesmal aus der Gegend des oberen Fraser-Flusses; sie wurden durch ein neues Verfahren, nämlich durch Taucher, möglich gemacht. Es sollen bereits mehrere solche an der Ausbeute beschäftigt sein, die jeweils für drei Stunden arbeiten, und während dieser Zeit Gold im Werte von \$700 bis \$1000 ans Tageslicht befördert haben sollen. Ein erfahrener Goldgräber meinte sogar, daß wenn es möglich wäre, den Flußlauf für die ersten 100 Meilen in andere Bahnen zu lenken, genug Gold in sechs Monaten gefunden würde, um die Nationalbank von Großbritannien zu bezahlen. Großartig genug hört sich die Geschichte an, ist aber wohl mit Vorsicht aufzunehmen.

Cranbrook. Feuer zerstörte das Warenhaus der Firma W. E. Worden und James Kerrigan, und richtete einen Schaden an Gebäude von \$13,000 an. Außerdem wurden mehrere Frachtwagen der C. P. R., die in der Nähe auf Geleisen standen, zerstört.

Prince Rupert. Auf dem Rayer Pfad, 21 Meilen den Skeena Fluß aufwärts, fand ein Italiener die Leiche eines unbekanntes Mannes und einer Frau. Nachforschungen werden angestellt über die Identität der beiden.

Ontario

Unter den Bestimmungen des Budgets befindet sich eine, die augenscheinlich auf eine Erhöhung des Spirituosenumsatzes nach den Ver. Staaten abzielt. Danach müssen die Exporteure von Spirituosen eine Bürgschaft stellen, deren Betrag doppelt so hoch ist, wie der Einfuhrzoll auf solche Waren und diese Bürgschaft soll die Gewähr dafür sein, daß die Spirituosen tatsächlich dort abgeliefert werden, wohin sie angeht bestimmt sind.

Deutschland wird, da jetzt ziemlich viel Waren von dort nach Canada einströmen, bald große Mengen canadischer Rohmaterialien und Nahrungsmittel einführen, so berichtet Sir George McLaren Brown, der von Hamburg zurückkehrt, nachdem er auf der „Empress of France“ die erste Fahrt des canadisch-deutschen Seandienstes mitgemacht hatte. Sir George setzt große Hoffnungen in eine enge Geschäftsverbindung zwischen Deutschland und Canada.

Dry-Cleaning and Dyeing, Alterations and Repairing, SUITS MADE TO ORDER. Special Attention given to Mail Orders. Humboldt Tailoring & Cleaning Co. JAMES I. DANIELS, Prop.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD. GOLD MEDAL BUTTER AND ICE CREAM. Highest Price Paid For Good Cream. HUMBOLDT, SASK.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer. Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal. Agent for Cocksbutt Implements.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market. The place where you get the best and at satisfactory prices. WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.



Wir empfehlen unser Lager von Phonographen und Rekords wie auch eine volle Auswahl von Allen Musik-Instrumenten Reparaturteile aller Art sind bei uns zu haben. Sie sparen Geld an irgendeinem Instrument, das Sie bei uns kaufen.

M. I. MEYERS Schmuckwaren u. Musik-Instrumente Main Str. Humboldt. Katholiken, unterstützt Cure Presse!

Neue Bücher! Deutsch-Canadische Volksbibliothek für Katholiken. Preis per Band, portofrei, 75 Cts. 6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00.

Erster Band: Roman eines Jesuiten. Aus dem Französischen übersetzt von P. Chrysothomus, O.S.B. Zweiter Band: Durch weissen Hand. Ein Kriminalroman v. Friedr. Thieme. Der Weinhäuser. Eine Kriminalgeschichte von Aug. Butscher.

Dritter Band: Der Fall Verseggen. Ein Kriminalroman von Kurt Rosner. Der Gänsedoktor. Erzählung. R u n d e l s R a c h e. Militär-Humorose.

St. Peters Bote MUESTER, SASK. Das Schwein ist die Freude des Farmers, Er verkauft für ein hübsches Stück Geld; Doch was kann Besseres auch winken, Als unser zucker-gepökelter Schinken, Und unser Speck, der beste in der Welt!

Frisches Fleisch stets vorrätig. Vorzügliche Würste unsere Spezialität. Bringen Sie uns: Vieh, Schweine u. Geflügel, lebend oder geschlachtet. THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET SCHAEFFER-ECKER CO. HUMBOLDT, SASK.

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon Office: Keykey Block - Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT Office: Main Street, Phone 88 Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer, Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK. Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 34.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women Post Graduate of London, Paris and Breslau Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON WATSON, SASK.

J. R. McMILLAN, D.C. CHIROPRACTOR - Palmer Graduate's Office over Home Bakery, Main St. HUMBOLDT, SASK. Hours: 10 to 12 A.M., 2 to 5 P.M. and by appointment

Dr. F. R. C. PATTERSON Physician and Surgeon LAKE LENORE, SASK.

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, Öffentlicher Notar Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENICE BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC. HUMBOLDT, SASK.

J. J. KRAUS, LL. B. deutsch-fathol. Rechtsanwalt u. Notar LAKE LENORE, SASK. Geld zu verleihen. Feuer- und Hagelversicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B.A. Rechtsanwalt und Notar BRUNO, SASK.

A. J. WADDELL HUMBOLDT, SASK. Beerigungs-Anstalt und Leichen-Balsamierung Uebernahme Verantw. von Särgen

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms. A. H. PILLA, MUESTER

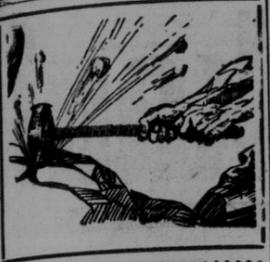
When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want. A. J. RIES, ST. GREGOR.

PLYMYER CHURCH BAKERY. Write to Cincinnati East Foundry Co. Cincinnati, O.

Humboldter Feinbäckerei (gegenüber dem Arlington Hotel) Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen, Eisträhm u. erfrischende Getränke. Spezialität: Dänische Feinbäckerei Humboldter Feinbäckerei Aelmer Sigvardsen, Propr.



Cutcheon
Surgeon
Humboldt, Sask.
ARNETT
L.D.T.
Phone 88
St. Phone 78
Heringer,
Surgeon
SASK.
Wohnung:
Tel. 34
L. LYNCH
Surgeon
SASK.
es of Women
Pa. and Breas
to 6 P. M.
ing, SASKATOON
ational Station
MCALLUM
SURGEON
SASK.
AN, D.C.
Palmer Graduate
ery, Main St.
SASK.
2 to 5 P.M.
ntment
TERSON
Surgeon
SASK.
son
Schwerwalter,
Notar
Humboldt, Sask.
BENCE
OLICITOR,
ETC.
SASK.
LL. B.
walt u. Notar
SASK.
und Haasel-
schel erwünscht.
onald, B.A.
d Notar
SASK.
DELL
SASK.
n Stall und
mierung
von Särgen
ctioneer
AUCTION
the Colony,
ll for terms.
UENSTER
for LAND
ell you land
in the terms
GREGOR.
UNLIKE OTHER BREADS
SWETER, MORE DUR-
ABLE, LOWER PRICE
FOR PURE WHEAT
BREADS.
Sells Best
Co., Cincinnati, O.
ter
kerei
ngton Hotel)
bäck, Kuchen,
nde Getränke.
feinbäckereien
inbäckerei
en, Propr.
Spezialität.
geschlachtet.
MARKET
T, SASK.



Der Pfannenstiel.

Eine Tiroler Geschichte von Rudolf Greinz.

Auf der Hörhager Alm in den Zillergründen verzieht den Sommer über schon seit Menschengedenken der Roder Klaus das Amt eines Melkers.

Der Klaus ist ein alter, verschlagener Geselle, dessen Liebhaberei es ist, den „Heartischen“ (Herrenleuten, Touristen) allerlei Streiche zu spielen, sie recht „für an Karr'n z' halten“. Seine Opfer sind besonders die Neulinge im Gebirg, die er durch seine langjährige Erfahrung gleich herauskennt. Gewöhnlich fragen solche Fremde den Klaus nach den Namen der einzelnen Bergspitzen rundum, und obgleich er sich eigentlich nie um solche Sachen gekümmert hat, ist er doch noch keinem die Antwort schuldig geblieben und zeigte eine große Erfindungsgabe für die abenteuerlichsten Bergnamen.

An einem schönen Sommertage kam ein älteres dicker Ehepaar nach der Hörhager Alm gefucht. Der Klaus hockte auf der niederen Bank vor der Sennhütte, rauchte und ruhte sich aus, denn außer dem Kuhmelken tat er nicht viel. Er war keine ansehende Erscheinung. Von mittlerer, behäbiger Gestalt, das breite Gesicht über und über mit Varrstoppeln bedeckt, sah er aus wie ein gereizter Igel. Auf dem Kopfe trug er ein verwildertes Häutl mit einer zerzausten Feder, er war in Hemdsärmeln und steckte in arg zerlumpte Hosen.

Der dicke Herr und die dicke Dame waren nun unmittelbar vor die Sennhütte gekommen.

„Sieh mal, Mäde, dort sitzt ein Mann!“ machte die Dame ihren Gatten aufmerksam.

„Richtig! Das scheint ein Sennner zu sein!“ erwiderte dieser und fuhr sich über sein erhitztes Gesicht mit dem Taschentuch. Der Klaus tat, als ob er nichts höre und sehe, und rauchte ruhig weiter.

„He! Sie da! Sind Sie ein Sennner?“ rief ihn der dicke Herr an.

„Joa!“ sagte der Klaus faul und blieb ruhig hocken.

„Ist das überhaupt 'ne Alm?“ fragte die dicke Dame.

„Joa!“ antwortete der Klaus und rauchte weiter.

„Da kann man ja wohl eine Erfrischung von Ihnen bekommen?“ meinte der Herr.

„Ja?“ fragte der Klaus.

„Ein Glas Milch kann man wohl haben?“ fragte die Dame.

„Joa!“ sagte der Klaus breit und rührte sich nicht vom Fleck.

„Dann bringen Sie uns mal zwei Gläser! Aber flink!“ befahl der dicke Herr.

Der Klaus erhob sich gemächlich von seiner Bank, klopfte umständlich sein Pfeifstiel aus und ging in die Hütte. Ueber eine Weile kam er wieder, in jeder Hand eine kleine Schüssel mit Milch haltend, und reichte sie den Fremden hin.

„Da kann man doch nicht draus trinken!“ meinte die Dame entsetzt.

„Haben Sie kein Glas?“

„Joa!“ sagte der Klaus, stellte die Schüsseln auf die Bank und überließ es den Fremden, sich zu behelfen so gut sie konnten.

„Schlafen Sie auch da drinnen?“ erkundigte sich die dicke Dame und deutete gegen die Tür der Hütte. Von innen kam ein Geruch von saurer Milch und Käse.

„Joa!“ nickte der Klaus.

„Sie sind wohl ganz allein hier oben?“ Fürchtete Sie sich da nicht?“ fragte die dicke Dame weiter.

„Joa!“ erwiderte der Klaus.

„Sieh mal, Mäde, dort drüben den entzückenden Berg! Ganz weiß ist er an der Spitze!“ rief die dicke Dame lebhaft.

„Ist das 'n Gletscher?“ fragte der Herr.

„Joa!“

„Wie heißt der?“ erkundigte sich die Dame.

„Dös is der krumpe Schellunter!“ erklärte der Klaus mit der größten Seelenruhe.

„Ach, wie köstlich! Ein reizender Name!“ bewunderte die Dame.

„Und der Berg dort im Hintergrund, wie heißt der?“ fragte der dicke Herr.

„Dös is das Teuzelschöndl!“ Der Klaus gab diese Auskunft ohne aufzuschauen und rauchte ruhig weiter.

„Hier gerade über uns ist noch ein Gipfel! Sieh mal, Mäde, was ein entzückender Berg! Wie stolz er auf uns herunterblickt, wie majestätisch!“ Die Dame war ganz aufgeregte vor lauter Bewunderung.

„Da kann's doch garnicht weit hinauf sein?“ meinte der Herr.

„Wie weit geht man denn da?“

„Vier Stund!“ sagte der Klaus und spuckte vor sich hin.

„Nicht weiter? Du, Frau, da wollen wir mal 'nauf! Was?“ sagte der dicke Herr.

„Ach ja! Da geh'n wir 'nauf! rief seine Gattin begeistert.

„Wie heißt er denn eigentlich?“ fragte der Fremde.

„Der heißt der Pfannenstiel!“ sagte der Klaus langsam.

„Pfannenstiel? Sie haben aber sonderbare Namen für Ihre Berge in Tirol da!“ bemerkte der dicke Herr kritisch.

„Warum heißt der Berg eigentlich Pfannenstiel?“ erkundigte sich die Dame.

„Was woah denn! Vielleicht weil er an Pfannenstiel gleich sieht!“ sagte der Klaus und stellte sich noch breiterpurig unter die Hüttenur.

„Das sind'ich aber gar nicht!“ bemerkte der Herr.

„Ia nit,“ gab der Klaus recht.

„Also wollen wir mal nach dem Pfannenstiel, Mäde, was?“ rief der Herr heiter.

„Können Sie uns da hinaufführen?“ fragte er den Klaus.

„Seh kann'ich schon!“ sagte der ruhige.

„Es ist doch nicht gefährlich?“ erkundigte sich die Dame.

„Joa! Da is garnix dahinter!“ meinte der Klaus, klopfte sein Pfeifstiel aus und begab sich in die Hütte. Dann kam er wieder heraus und hatte ein dickes Seil und einen Bergstock in der Hand. „I war'g'richtet!“ meinte er.

„Was bekommen Sie als Führer lohn?“ erkundigte sich der Herr vorsichtig.

„D mei! Dös is nit hoaklig!“ erwiderte der Klaus. „I verlaug' nit. I bin ja loa Führer nit. Was Des halt gern hergebt's!“

„Ja, wir werden Sie schon entschädigen!“ meinte der dicke Herr mit einem gewissen Wohlwollen.

Die drei machten sich auf den Weg. Der Klaus führte die Fremden über eine steile, schlüpfrige Almwiese. Der Herr und die Dame waren mehrmals beinahe ausgeglitten.

Dann kamen sie zu einer Steinmoräne. Hier galt es von Stein zu Stein zu hüpfen. Die beiden dicken Fremden leuchteten hinter dem Klaus drein, der frisch und leicht vorwärts schritt.

„Sind wir noch nicht bald droben?“ sagte die Dame.

„A drei Stund' werd'n ma schon no brauch'n,“ gab der Klaus Auskunft.

„Aber doch nicht in diesem Geröll?“ fragte der Herr.

„Dös is no nit!“ Der Klaus spielte verächtlich aus. „Da kimmt's schon no schiacher,“ meinte er ruhig.

„Noch schlimmer?“ Die Dame blickte ängstlich nach oben. Von der Spitze war nichts mehr zu sehen.

„So weit die Blicke reicheten, Felsen und Steine. „Da kann man ja nicht hinauf!“ meinte sie verzagt.

„Zu was hätt'ich denn 's Seil mit?“ sagte der Klaus trocken und ging weiter.

„Wir werden angeheißt? Ist das gefährlich?“ fragte der Herr, mühsam nach Atem ringend.

„'s Seil? Joa!“

„Kein, der Weg.“

„Weg is da herob'n überhaupt koaner,“ erwiderte der Klaus kurz angebunden.

„Sagen Sie mal, müssen wir auch Kamine passieren?“ fragte der dicke Herr dann wieder.

„Wenn's aufi kommen wollt's, schon!“ war die Antwort.

„Ist das gefährlich?“ forschte die Dame.

„Wenn oans der'scheibt.“

„Was ist das, der'scheibt?“

„Abfugeln und sich's G'nad brechen!“ belehrte der Klaus mit einem zufriedenen Grinsen in seinem Igelgesicht.

„Ja, fällt denn da wer herunter?“ fragte der Herr.

„D, g'nua!“ gab der Klaus Auskunft. „Erst ferchten (im Vorjahr) is oaner der'schieb'n.“

„Aber wenn man ordentlich angeheißt ist, kann einem doch nichts passieren!“ sagte der dicke Herr energisch.

„Aber wenn's nit aberpurzelt wart's, nachher hatt' i a Trunkgeld kriagt!“ meinte der Klaus ernsthaft.

„Das kriegen Sie schon auch so!“ beruhigte ihn die dicke Dame gutmütig.

„Ah wohl?“ fragte der Klaus misstrauisch.

„Natürlich! Schon deshalb, weil Sie uns uneigennützig vor den Gefahren gewarnt haben!“ lobte ihn der Herr.

Der Abstieg zur Alm ging beträchtlich geschwinder als der Aufstieg. Der Klaus erhielt ein nobles Trinkgeld, das er schmunzelnd in seinen schmierigen Geldbeutel tat.

Die beiden „Heartischen“ wirklich auf einen Berggipfel zu führen, war ihm von allem Anfang an nicht im Traum eingefallen.

Drunten im Tal erzählten die Herrschaften von den Gefahren des Pfannenstiels, denen sie glücklich entronnen waren. Da erfuhren sie es selbstverständlich, daß sie dem Roder Klaus, dem alten Haderlumpen, auf den Veim gegangen waren.

„Aber wenn's nit aberpurzelt wart's, nachher hatt' i a Trunkgeld kriagt!“ meinte der Klaus ernsthaft.

„Das kriegen Sie schon auch so!“ beruhigte ihn die dicke Dame gutmütig.

„Ah wohl?“ fragte der Klaus misstrauisch.

„Natürlich! Schon deshalb, weil Sie uns uneigennützig vor den Gefahren gewarnt haben!“ lobte ihn der Herr.

Der Abstieg zur Alm ging beträchtlich geschwinder als der Aufstieg. Der Klaus erhielt ein nobles Trinkgeld, das er schmunzelnd in seinen schmierigen Geldbeutel tat.

Die beiden „Heartischen“ wirklich auf einen Berggipfel zu führen, war ihm von allem Anfang an nicht im Traum eingefallen.

Drunten im Tal erzählten die Herrschaften von den Gefahren des Pfannenstiels, denen sie glücklich entronnen waren. Da erfuhren sie es selbstverständlich, daß sie dem Roder Klaus, dem alten Haderlumpen, auf den Veim gegangen waren.

Vereinigte Staaten

Washington. Nach einer Feststellung des Bundes-Gesundheitsamtes gibt es gegenwärtig in 25 Staaten des Landes 1200 Leprafranke, die frei herumlaufen, da es nur eine einzige Lepra-Kolonieanstalt in den Ver. Staaten gibt, die von der Regierung in Carville, La., unterhalten, deren Räumlichkeiten auf 200 Patienten beschränkt sind und die bis zur Fassungskraft gefüllt ist. Da es nun, so sagte diese Generalarzt Dr. C. H. Lavenex, praktisch kaum durchführbar sei, daß Staaten und Städte ihre eigenen dermatologischen Anstalten unterhalten, so bewegen sich Hunderte Leprafranke im Lande ungehindert, was eine große Ansteckungsgefahr bedeute.

Während die Anerkennung Mexikos durch die Ver. Staaten immer noch auf sich warten läßt, ist Deutschland fleißig daran, jenseits des Rio Grande Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Die Hamburger Handelskammer hat dort einen Vertrauensmann, der auf die Einrichtung einer Dampfelinie hinarbeitet, die hauptsächlich Del und Petroleum aus Mexiko nach Deutschland schaffen soll. Das Del soll den Deutschen 25 Prozent billiger als gegenwärtig zu stehen kommen. Im Austausch werden deutsche Waren, namentlich Maschinen und Kurzwaren, zu niedrigeren Preisen diesseits des Ozeans erhältlich sein. Als Beispiel des deutschen Handelsfleißes in Mexiko mag die Mutterlung des Handelsdepartements gelten: Die Einfuhr von Pianos habe seit Jahresanfang im Hafen von Vera Cruz behändig zugenommen. Zwischen Januar und Mai wurden 283 Pianos gelandet, meist eine billige Sorte aufrecht stehender Instrumente.

Betreiber der Gesellschaft für Anziehung von Juden in Mexiko reisten von hier nach der Stadt Mexiko ab, wo sie Verhandlungen mit der mexikanischen Regierung wegen eines großen Anziehungsbereichs in Niederkalifornien zum Abschluss bringen wollen. An der Spitze der Delegation stehen J. B. Loebner und Paul Rodenberg. Das für die Kolonisierung angebotene Gebiet ist ungefähr so groß wie Belgien. Es wohnen dort jetzt etwa 25,000 Menschen. Das Land soll aber mehrere hunderttausend Menschen ernähren können. Auf dem Lande sollen heimatlos gewordene europäische Juden angesiedelt werden, die wegen des Einwanderungsgebietes nicht nach den Ver. Staaten kommen können.

Revolet. Wenn Munition an Bord der „Lusitania“ gelunden wird, deren Verbringung mit allen ihren nicht kampfbereiten Fahrgästen von den Deutschen darum für gerecht gehalten wird, da der Dampfer Kriegskontrollbande geladen hatte, dann wird diese Tatsache aller Welt bekanntgegeben werden. So lautet die Veröffentlichung von J. B. Karbe, dem Vertreter der Leavitt-Lusitania-Hebungs-Gesellschaft, deren Expedition in kurzer Zeit nach der Irischen Küste abreist.

Diese Veröffentlichung wurde infolge eines Verlangens der Nationalen Volkspartei in deutschen Reichstag herausgefordert, daß Deutschland Beobachter ausenden solle, um die Hebungsvornahme zu überwachen. Es wurde auch zur gleichen Zeit bekannt gemacht, daß die deutsche Regierung verlässliche Auskunft hatte, daß die „Lusitania“ zwei Unterferbote mit Munition und Torpedos trug.

La m p a, Florida. Schrecken und Entsetzen hat die Nachricht verbreitet, daß in der Bucht die kubne Schwimmerin Miss Dorothy McCathie, früher in Montreal, von einem Kiesenhai zu Tode gebissen wurde. Sie starb in den Armen ihrer Gefährtin Miss Mary Wuhner, die mit größter Unerfahrenheit das Mädchen zu retten versucht hatte.

Livingston, Mont. Das Wadpersonal des Yellowstone-Nationalparks fahndet, wo herber berichtet wird, auf einen riesigen Grizzly-Bären, der kürzlich einen 60jährigen alten Fallsteller namens Joseph Duret erbeutet und teilweise aufgefressen haben soll, dessen verstümmelte Leiche aufgefunden wurde. Anzeichen sprechen dafür, daß der Bär sich in einer von Duret's Fallen gefangen hatte, aber loskam, als dieser auf seiner Klauke dorthin kam.

San Francisco, Cal. Als die Prohibition ins Land zog, gerieten die Eigentümer der Weinberge in Californien, die vorzugsweise zur Weinherstellung dienende Trauben lieferten, in Verzweiflung, denn ihr Produkt eignet sich nicht so gut für Drelltrauben, wie andere Sorten, mithin konnten sie annehmen, daß ihr Geschäft ruiniert sei. Aber es kam anders. Es hat eine gewaltige Nachfrage nach Trauben für Weinherstellung eingekehrt und sie wird immer größer. In einem Artikel im „Grape Grower“ wird mitgeteilt, daß seit dem 1. April schon 1,500 Waggons Zinsandel und Alicante Trauben verkauft worden sind, erstere zu 75 Dollar und letztere zu 125 Dollar per Tonne. Man erwartet, die ganze Ernte glatt abzusetzen.

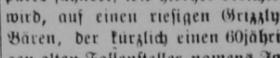
Alberta.

Calgary. Der Professor W. E. Cutler von der Universität von Alberta reist von Calgary nach Winnipeg, so weit wie möglich, in einem Haderboot, um Forschungen anzustellen.

Yamond. Der junge Fred Hagen, der bei Travers mit Hilfe eines Geypanns Pferde Stacheldraht zog, wurde von den plötslich schon gewordenen Pferden eine weite Strecke geschleift; er war so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Unterstützt die Geschäfte die im St. Peters Bote inserieren!

Labengeschäft zu verkaufen
für \$300 bar, der Rest späterhin zu sehr günstigen Bedingungen. Laden u. Inhalt verändert, in Nähe von Kirche u. Schule gelegen. Der Eigentümer will sich zurückziehen. Näheres: St. Peters Bote, Münster



Superior Mehl, 98 Lfd. Sack 3.50
Prairie Mehl „ 3.25
Humboldt Special „ 3.00
Strong Bakers „ 2.75
XXX Mehl „ 1.75
Hoggenmehl „ 3.25
Kleie 100 Lfd. Sack 1.15
Shorts „ 1.25
Gerstenschrot „ 1.35
Haferstrot 100 Lfd. Sack 1.35
Corn (perkleinert) „ 2.75
Gerollter Hafer 20 Lfd. Sack 75c
Corn Meal 25 „ 1.00
Calf Meal 25 „ 1.50
Stock Food 25 „ 3.25
Heißgel Futter Paket 50c
Honig 10 Lfd. 3.00

Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

Sommer Räumungs Verkauf

Dieser Verkauf ist durchaus was sein Name besagt, nämlich ein wirklicher Räumungs-Verkauf. Es ist unser Geschäftsgrundsatz während der letzten 12 Jahre gewesen, unsere Vorräte wenigstens zweimal jährlich einer Räumung zu unterziehen, um keine veralteten Posten aufkommen zu lassen und Platz zu schaffen für neue Waren. Um unseren Hauptzweck zu erreichen, nämlich mehr Raum zu gewinnen, haben wir die Preise so niedrig wie möglich angesetzt. Manche Posten werden tatsächlich unterm Kostenpreis angeboten, um eine schnelle Räumung herbeizuführen.

Der Verkauf beginnt am Freitag den 14. Juli 1922

Schuhe aller Art, für Groß und Klein

Ein volles Sortiment der bekannten SLATER Stiefel, mahagony-farbenes Kallleder, späte Form, reg. \$8.95, Räumungspr. **6.95**

SLATER Stiefel bester Qualität, schwarzes Kallleder, englische Form; regulär \$10.00, Räumungsverkaufspreis **6.95**

SLATER Kallleder-Halbschuhe, tan oder mahagony, in einfacher oder „Brogue“ Form; regulär \$8.95 und \$10.00, alle zu einem Preis **6.95**

Feine Herrenstiefel in schwarz und mahagony Kallleder, Blücher Form, hohe Spitze. Außerordentliche Sonderofferte **5.50**

Feine schwarze Herrenstiefel mit starken Gummiflächen, Blücherform, auf breite Sohle gearbeitet. Besonders billig zu **4.95**

Braune Canvaschuhe für Männer, Ledersohlen und Abfäße, reg. \$2.95, um zu räumen **2.29**

Spannen Halbschuhe für Damen, in verschiedenen Ausführungen. Es sind dies Restbestände, die einen Wert von \$4.50 bis 7.95 haben. Zwar sind nicht alle Größen einer Sorte vorhanden, aber unter den verschiedenen Sorten finden sich alle Größen. Wir haben alle mit einem Preis versehen, um schnell zu räumen.
Per Paar **2.95**

Elegante Damen-Pumps für Tanz u. Straße, das SMARDON Fabrikat, regulär bis zu \$10.95, Endgültige Räumung **4.95**

Eine Gruppe hochschaffiger Damenstiefel in den verschiedensten Modellen und Fabrikaten. Wert bis zu \$12.50; alle fort zu **2.95**

Hochschaffige Canvasstiefel für Mädchen, Ledersohlen und Abfäße, alle Größen, reg. \$2.75, um zu räumen **95c**

Canvas - Schuhwaren zu Spottpreisen.

Schwarze Canvaschuhe f. Männer, Gummifläche und Spitzen. Um zu räumen **1.29**

Schwarze Turnschuhe für Knaben mit Gummiflächen u. gummibefestigten Spitzen, Größen von 11 bis 5. Per Paar **98c**

Turnschuhe für Mädchen, schwarz und weiß, Räumungspreis **98c**

Braune Canvasandalen für Kinder, mit roten Gummiflächen. Räumungspreis **89c**

Weißer Canvasandalen für Kinder, mit weißen Gummiflächen. Räumungspreis **89c**

Damen-Canvaschuhe, mittel-hohe Abfäße, Größe 2 1/2 - 5; reg. \$4.50, um zu räumen **1.25**

Extra starke braune Canvas-Arbeitschuhe für Männer, mit dicker roter Gummifläche und Abfäßen; große Sonderofferte **1.95**

Fertige Damen-Bekleidungsstücke

Diese ganze Abteilung ist dem Verkauf unterstellt, zu Preisen, die Erstaunen verursachen werden. Neue Frühjahrs Serge-Kostüme, Jersey-Kostüme, Serge-Kleider, Homepun-Kleider, Seiden-Kleider, Voile- und Gingham-Kleider, alle müssen fort, nichts bleibt verschont im Verkauf. Vor allem jedoch **Kommen Sie frühzeitig**, da bei solchen Preisen alles schnell fort geht.

Serge-Kleider für Damen
Regulär \$20.00, **6.95**
Reg. bis zu \$25.00, **9.95**
Reg. bis zu \$52.50, **16.95**

Importierte Jersey-Kostüme, regulär \$22.50, alle werden verkauft zu **14.95**

Marineblaue Serge-Kostüme, regulär bis zu \$52.50, alle werden verkauft zu **18.95**
Regulär \$22.50, **15.50**
Regulär bis \$45 und \$50, werden verkauft zu **29.50**

Delour Frühjahrsmäntel, reg. \$35.00, Verkaufspr. **19.95**

Polo Tuchmäntel, reg. \$25.00, Verkaufspreis **14.95**

Nur Einer! Marineblauer Serge-mantel, regulär \$18.95, Verkaufspreis **13.95**

Damen-Tweedmäntel, gummi-imprägniert, regulär bis \$22.95 werden losgeschlagen zu **9.95**

Herren- und Knaben-Kleidungsstücke

Herren-Tweed-Anzüge in hübsch karierten Mustern, Sommer-Räumungspreis **13.95**

Worsted Anzüge in grauen oder braunen Streifenmustern, Sommer-Räumungspreis **16.95**

Erstklassige Tweed oder Worsted Anzüge, regulär \$40.00, für **24.95**

Marineblaue oder schwarze Serge-Anzüge, reg. \$3.95, werden alle verkauft zu **24.95**

Tweed Mäntel, gummi-imprägniert, regulär bis zu \$24.50, um zu räumen **9.95**

Knabenanzüge, restliche Größen und verschiedene Sorten, regulärer Wert bis zu \$12.95, für **4.95**

Tweed-Knabenanzüge in grauen u. braunen Mustern, reg. \$8.45 bis 12.50, alle gehen fort für **6.95**

Knabenanzüge in grauen oder braunen Mustern, mit 2 Paar Hosen; reg. 12.95 und 13.95, alle zu einem Preis zum Verkauf, per Stück **9.95**

Knaben-Kniehosen, ein besonderer Posten, enthaltend verschiedene Arten, regulär \$2.75 und \$2.95, um zu räumen **1.95**

Herren-Hemden

Restbestände von verschiedenen Sorten Arbeits-hemden, im Wert bis zu \$2.00, alle werden losgeschlagen zum Räumungspreis **95c**

Beste Arbeitshemden in khaki und anderen dunklen Farben, Brufers übliche Qualitätsware; alle Größen. Regulärer Preis ist \$2.00 und 2.25, Räumungspreis **1.48**

Feine Herren-Negligeehemden, das bekannte „Toole“ Fabrikat, alle Größen und viele Muster, regulär \$2.25, Verkaufspr. **1.68**

Allerfeinste hohelegante Seidenhemden in entzückenden Streifenmustern, regulär \$9.00, Räumungsverkaufspreis per Stück **5.50**

Gute Sorte Hemden „Country Club“, besonders für Tennis, Golf und anderen Sport zu tragen. Spezialpreis **1.95**

Feine Sportheimden mit offenem Kragen, Sommerräumungspreis **1.65**

Herren-Ausstaffierungen

Hochfeine seidene Herrenstrümpfe in schwarz, blau, braun und heather, regulär \$1.25, Räumungsverkaufspreis per Paar **89c**

Baumwollene Herrenstrümpfe in braun und schwarz, per Paar **20c**

Elegante Herrenhandschuhe in tan und grau Mocha-Leder, einfach oder seidengefüllt. Regulär bis zu \$2.95, Räumungspr. **1.68**

Feine Edergürtel in schwarz, braun oder grau, wert bis zu \$1.25, Räumungspreis **68c**

Gute Arbeitshandschuhe und Gauntlets aus chromgegerbtem Schafleder, ein Vorrat von 10 Duzend, per Paar **69c**

Groceries

Royal Seal Quaker Mehl, 98 Pfund, **\$3.25**

Beste Santos Kaffee, reg. 40c per Pfund **35c**

Getrocknete Pflaumen, 25 Pfd.-Kisten, **\$3.35**

Reis, 4 Pfund **25c**

„Roots“ in Tuben, per Tube **25c**

Purity Seife, 5 Kiesel **25c**

Eingemachte Pineapple, in Würfeln, Dose **25c**

Porl & Beans, große Büchse nur **17 1/2c**

Eingemachte Birnen, per Büchse **15c**

Gold Standard Gelecpulver, 5 für **25c**

Frohe Botschaft aus der Ellenwaren-Abteilung

Ganzwollener Serge, 40 Zoll breit, in schwarz, marine, braun, grün und rot, Verkaufspreis per yard **79c**

36 Zoll breiter Duches Satin, in allen beliebigen Farben, reg. \$2.95, Räumungspr. p. y. **1.49**

40 Zoll breiter Shepherd Check Kleiderstoff, regulär \$1.25, Räumungspreis p. yard **69c**

flannell für Kleider und Unterkleidung, 54" breit, regulär \$2.95, um zu räumen, **2.25**

Marquise-Gardinenstoff, Spitzenbesatz oder eingesehter Rand, reg. 75c, geräumt zu **49c**

Besehte Gardinstoffe, regulär 50c, Räumungs-Verkaufspreis **39c**

27 Zoll breiter Kleider-Gingham, in verschiedenen Plaid- und Würfelmustern, per yard **19c**

farbige Voile Kleiderstoffe, regulär 95c, für **69c**

Handtuchstoffe, ganz besonderes Angebot, p. yd. **15c**

Türkische Handtücher, regulär 95c, per Paar **53c**

Weißer Terry Handtuchstoff, 16 Zoll breit, regulär 45c, für per yard **32 1/2c**

Schwerer Twill Bettuchstoff, 8-4, regulär 79c, Sonderangebot per yard **59c**

Ausstaffierungs-Artikel für die Damen und Kinder

Weißseidene Damenhandschuhe, regulär 1.25, **69c**

Gesichtsfleier mit eingewebtem Muster, nur in Schwarz, regulär 25 u. 30c, Spezial **15c**

Sommerweifen für Damen, gute Qualität, nur 25c

„Bloomers“ guter Qualität, in rosa und weiß, vorzüglich gearbeitet, extra verstärkt; geräumt zu **49c**

Feine Seiden- und Eise-Strümpfe, in weiß, Champagne und grau, Räumungspreis **98c**

Spezialangebot in Korsetts! Dieser Posten enthält zwei Sorten, passend für mittelflanke und kleinere Figuren. Besonderes Angebot **1.95**

Weißer Pique-Kleider für Kinder, hübsch beseht mit gesticktem Lawn, Räumungspreis **1.85**

Gingham-Kleider für Kinder, in Plaid- und Würfelmustern. Alles sind diesjährige Frühjahrsmodelle, wert bis zu \$4.95, Sommer-Räumungspreis **1.95**

Eine große Anzahl Knaben-Waschanzüge, Restposten und nicht mehr alle Größen, um zu räumen per Stück **98c**

Waschbare Kinderhüte aus Leinen, geräumt **19c**

Ein Posten Kinderstrohhüte, um zu räumen **59c**

Blusen und Middies

Seidene Triplette Ueberblusen in passendem sommerlichem Stil und in einer großen Auswahl von Farben u. Formen, **3.89**

Hübsche Voile Damen-Blusen, Räumungsverkaufspreis **1.95**

Besonders große Damenblusen aus weißem Voile, Größe 46-52, regulär \$4.95, Räumungspreis **2.95**

Middies aus weißem u. farbigem Voile, mit Embroidery und Gürtel versehen, regulär \$2.75, Räumungspreis **1.69**

Ein Posten Damen-Middies in weiß und farbig, mit langen Ärmeln, Balkan- u. Smoketstil, regulär bis zu \$3.50, Räumungspreis **89c**

Herren-Hüte u. Kappen

Herren Kappen **95c**

Alle unsere Kappen, reg. Preis \$1.95, 2.25 und 2.95, werden geräumt zum billigen Preis von **95c**

Herren-Hüte sehr billig!

Die berühmten John B. Stetson Hüte, regulär \$9.00, Sommer-Räumungsverkaufspreis **6.95**

Alle vorrätigen echten Pelzfilz-Hüte, darunter die besten canadischen Fabrikate, regul. Preis 4.50, 4.95 u. 5.50, alle zum Räumungspreis von **2.95**

Alle vorrätigen \$3.00 Hüte Räumungspreis **95c**

Herren-Unterwäsche

unter dem Kostenpreis

B. V. D. Herren-Unterwäsche regulärer Preis \$2.25, Räumungspreis **1.45**

Feine Balbrigan Combinations für Herren, besonderer Spezialpreis per Anzug **1.10**

Beste Dualität feine Balbrigan Unterwäsche, doppeltes Gewebe, weiß oder rahmfarbig, Räumungsverkaufspreis **1.48**

Feine Balbrigan Unterhemden und Unterhosen, geräumt zum Preise von per Stück **55c**

BRUSER'S :: HUMBOLDT